

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 13.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 28. März 1914.

29. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Wahlauschreibung

für die Wahl der Delegierten und deren Ersatzmänner zu der Hauptversammlung der Landesstelle Wien der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte“.

Die Wahl der Delegierten und deren Ersatzmänner zu der Hauptversammlung der Landesstelle Wien der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte“ findet am Montag, den 20. April 1914 statt.

Ort der Wahl:

Wien, V. Blechturmstraße 11, Amtshaus der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte“.

Beginn der Stimmenabgabe: 10 Uhr Vormittag.

Schluß der Stimmenabgabe: 2 Uhr Nachmittag.

Zu wählen sind insgesamt je 100 Delegierte und Ersatzmänner, hievon je 50 aus der Gruppe der Dienstgeber und je 50 aus der Gruppe der Versicherten, und zwar:

I. In der Gruppe der Dienstgeber (blaue Stimmzettel) im Berufswahlkörper:

A Land- und Forstwirtschaft 1 Delegierter, 1 Ersatzmann;

B Industrie und Gewerbe 28 Delegierte, 28 Ersatzmänner;

C Handel und Verkehr 13 Delegierte, 13 Ersatzmänner;

D Sonstige Berufe 8 Delegierte, 8 Ersatzmänner.

II. In der Gruppe der Dienstnehmer (gelbe Stimmzettel) im Berufswahlkörper:

A Land- und Forstwirtschaft 1 Delegierter, 1 Ersatzmann;

B Industrie und Gewerbe 28 Delegierte, 28 Ersatzmänner;

C Handel und Verkehr 13 Delegierte, 13 Ersatzmänner;

D Sonstige Berufe 8 Delegierte, 8 Ersatzmänner.

Für die Stimmenabgabe und das Skrutinium werden Wahlsektionen gebildet, und zwar:

Sektion I. Für die Dienstgeber aller Berufswahlkörper.

Sektion II. Für die Dienstnehmer der Berufswahlkörper A und D.

Sektion III. Für die Dienstnehmer des Berufswahlkörpers B, Nr. 1 bis 12.286 des Wählerregisters.

Sektion IV. Für die Dienstnehmer des Berufswahlkörpers C, Nr. 12.287 bis Schluß des Wählerregisters.

Sektion V. Für die Dienstnehmer des Berufswahlkörpers C.

Das Mitgliederverzeichnis (der Wählerkataster) liegt vom 20. März 1914 an im Bureau der Landesstelle Wien, V. Blechturmstraße 11, Mezzanin, täglich in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme durch die Mitglieder auf.

Allfällige Reklamationen sind bis längstens 6. April 1914, 2 Uhr nachmittags, zulässig und wären an die „Wahlkommission der Landesstelle Wien“, V. Blechturmstraße 11, einzusenden, welche über dieselben endgültig entscheidet.

Verpätet eingebrachte Reklamationen bleiben unberücksichtigt.

Hiezu wird von der gefertigten Wahlkommission noch folgendes verlautbart:

Wahlberechtigt sind alle bei der Landesstelle Wien versicherten Dienstnehmer und deren Dienstgeber.

Wählbar zu Delegierten und zu Ersatzmännern sind die eigenberechtigten Mitglieder der Landesstelle, und zwar:

Dienstgeber nur in der Gruppe der Dienstgeber,

Dienstnehmer nur in der Gruppe der Dienstnehmer

Jedem Wahlberechtigten steht eine Stimme zu. Dies gilt auch rückichtlich jener Dienstgeber, welche im Sprengel der Landesstelle mehrere Betriebe besitzen, in denen Versicherte angestellt sind.

Die Dienstgeber können ihr Stimmrecht auf einen Bevollmächtigten übertragen. Sie müssen hievon jedoch die Landesstelle Wien bis längstens 6. April 1914 schriftlich verständigen.

Gleichzeitig mit dieser Wahlauschreibung erhält jeder Dienstgeber je einen Stimmzettel für sich selbst und für jeden bei ihm beschäftigten Versicherten. Der Dienst-

geber ist verpflichtet, den einzelnen Versicherten die für sie bestimmten Stimmzettel unverzüglich auszuhändigen. Dienstgeber, welche die ihnen zum Zwecke der Uebergabe an ihre Angestellten zugemittelten Stimmzettel den Angestellten vorfälschlich vorenthalten oder an eine andere als die zum Empfang berechneten Person übergeben, können gemäß § 8 des Gesetzes vom 26. Jänner 1907, R.-G.-Bl. Nr. 18, zum Schutze der Wahl- und Versammlungsfreiheit vom Strafgerichte wegen Vergehens mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft werden.

Die freiwillig Versicherten erhalten den Stimmzettel unmittelbar zugewendet.

Nur die von der Wahlkommission ausgegebenen, mit dem Amtsstempel der Landesstelle Wien versehenen Stimmzettel sind gültig. Für verlorener gegangene oder unbrauchbar gewordene Stimmzettel werden von der Wahlkommission den Wahlberechtigten, welche sich als solche legitimieren, Duplikate ausgestellt. Stimmzettel, welche als unzustellbar oder nicht angenommen an die Wahlkommission zurückgelangen, können gegen Vorweisung einer Legitimation bei der Wahlkommission behoben werden.

Die Stimmzettel sind verschließbar eingerichtet und mit einem abtrennbaren Abschnitte versehen. Dieser Abschnitt darf von den Wählern nicht abgetrennt werden. Er ist vielmehr an dem Stimmzettel zu belassen und gemeinsam mit demselben am Wahltag abzugeben, beziehungsweise mit der Post einzusenden. Stimmzettel, von denen der Abschnitt abgetrennt worden ist, sind ungültig. Zur Wahrung des Wahlgeheimnisses werden die Abschnitte vor der Eröffnung der Stimmzettel von der Wahlkommission abgetrennt.

Die Mitglieder üben ihr Wahlrecht in der Weise aus, daß jedes derselben die Namen so vieler wählbarer Mitglieder in den Stimmzettel einträgt, als von dem betreffenden Wahlkörper Delegierte und Ersatzmänner zu wählen sind; den Namen der Kandidaten ist deren Beschäftigung und Wohnung beizufügen.

Stimmen, welche auf nicht wählbare Personen lauten oder die damit bezeichneten Personen nicht deutlich erkennen lassen, bleiben bei der Stimmzählung unberücksichtigt.

Die Schüler-Akademie.

(21. und 25. März 1914.)

Wir haben also im Kalender unserer Stadt einen neugeschaffenen Feiertag: den Tag des Studenten-Konzerts. Wir sind reicher geworden um eine alljährlich wiederkehrende Freude. Und wer von uns zu glauben vermag an Kapitalien, welche in der Seele angelegt werden und im Herzen Zinsen tragen, der erhält von nun ab alljährlich einen neuen klingenden Gewinn-Anteil ausbezahlt. Im Namen solcher Nutznießer sei hiemit für die ideale Vermehrung unseres Gemeindeguts begeistert und herzlich gedankt.

Wie alle Fest- und Feiertage ihre eigene Stimmung haben, wird auch dieser neue von Jahr zu Jahr deutlicher seine eigenen Züge gewinnen. Die goldhaltige Dividende, die an ihm zur Verteilung gelangt, wird immer mehr unter die Leute kommen. Man wird ihn mit immer lebhafterer Anteilnahme und Freude erwarten, mitfeiern und ihn endlich so wenig vermiffen wollen, wie die Geldreichen den Tag, an dem sie Coupons schneiden. Man wird empfinden, daß mit seiner Einführung eine tatsächliche Bereicherung unserer Stadt erzielt ist.

Die Studenten, die ohne diesen neuen Feiertag ihre musizierenden Talente wahrscheinlich vernachlässigen würden, sind ja in der Tat die reichsten Gewinnträger. Sie scharen sich um ihren Dirigenten und er führt sie in die große Schalkammer der Weltmusik und zeigt ihnen die Plätze, wo die unvergänglichen Werte aufgehäuft liegen; er schenkt ihnen die Begeisterung, das höchste Geschenk, das ein Mensch dem anderen geben kann, und sie ergreifen die neuerkannten Kostbarkeiten und bringen sie in Umlauf. — In einer so eng zwischen den Bergen zusammengedrängten Stadt wie der unsrigen ist es kaum anders möglich, als daß die Einwohnerschaft, auch die nichtmusikalische, schon vor dem Konzert diese oder jene Melodie mehrmals hört, sei es aus der Bude eines

geigenden Studenten, sei es aus dem bekannten Eckzimmer der Realschule an der Pocksteinerstraße, und so mit den vorbereiteten Tonwerken sozusagen „unterwegs“ vertraut wird. Wie schön, wenn dann eine Woche vor der Ausführung ein so stimmungsvolles und genau durchgearbeitetes Programm in alle Hände kommt, wie diesmal! Heuer z. B. wurde auf diese Anregung hin allerorten Jbsens „Peer Gynt“ durchstudiert, dieses hohe Lied auf die Allmacht der Phantasie, auf die Wonne des geistigen Erlebens. Manch einer las vielleicht, indes vor dem Fenster die Amsel sang und auf seinem Tisch die ersten Beilchen dufteten, das farbig flammende, von Altwiener Stimmung besetzte Schubertbuch von Rudolf Hans Bartsch oder holte sich doch wenigstens für zwölf Kreuzer die schöne Rigalt'sche Biographie des Musikers aus der Buchhandlung. Ist das nicht Bereicherung? Und so, von vornherein eingestimmt, ging man ins Konzert.

Die Aufführung selbst wurde heuer durch einen Prolog eröffnet, der, wie man allgemein hört, aus einem dichterischen Wettbewerb hervorgegangen sein soll. Wieder eine neue Einrichtung. Wer sich also dichterisch betätigen will unter den Studenten, soll fürder nicht verläßt und als verrückt angesehen werden, wie es sonst an Schulen hie und da üblich ist. Er mag sich zeigen, er mag die Bitternis und Freude des ersten „Ringens um die Palme“ durchkosten, und ob er nun enttäuscht oder gekrönt wird, es ist Gewinn für ihn, eine Erfahrung, eine Vorübung für das Leben. — „Das eigenste der Spiele“ nannte dieser Prolog ein Studentenkonzert. Und in der Tat, als der Vorhang aufging und vor dem blendend weißen Hintergrund, der nur mit einem Schubertbild und rotaroten Biedermeierbändern geschmückt war, das dunkle Schattengewühl der jungen Musikanten erschien, dachte man unwillkürlich: Wahrlich, ein eigenes Spiel, solch ein Studentenorchester, mehr als jedes andere Orchester ein Abbild des Lebens! Wie rasch wechseln seine Mitglieder! Raum hat einer seinen Aufstieg vollendet, verschwindet er, niemand ist ganz unerfänglich, neue Größen tauchen auf,

ein höchst lebendiges Kommen und Gehen. Manche scheiden sich und wirken im Unifono mit und freuen sich, verborgen dem Ganzen zu dienen; andere spielen mit Stolz und Nachdruck ihr Ich von den Saiten und ihr Handgelenk kommt aus dem Tremolo inneren Aufstuhes gar nicht heraus. Eine Unsumme von Hoffnungen, Plänen, Zukunftsperspektiven lebt und tönt in diesen Geigen, eitel Siegeszuversicht und Jutamant-Seligkeit.

Brächtig paßte für ein solches, von Frühlingsstürmen ergriffenes Orchester die Freischütz-Ouverture mit ihrer Wolfschlucht-Romantik. Daß es aber auch ein so abgeklärtes Werk wie Schuberts H-moll-Symphonie (Hanslick sagt, sie sei „so kristallhell, daß man jedes Steinchen auf dem Boden sehn kann“) schön und verständnisvoll spielen konnte, das setzte wohl eine äußerst anerkennens-, ja staunenswerte Schulung voraus. Die Peer Gynt-Szenen wurden spielend durchgeführt; das muß besonders hervorgehoben werden; das Orchester wußte und verstand, was es vortrug, dieses Orchester, das sich aus lauter jungen Peer Gynts zusammensetzt, welche das wirkliche Leben noch vor sich haben und einsteilen, vom Morgenlied der Vögel umjubelt, in der Phantasie schmelgen oder in der Halle des Bergkönigs von allen möglichen Dämonen sich amherjagen lassen; — wenn sie aber Aase's Tod spielen, mögen sie vorausempfinden, wie schmerzvoll manch ein Leberstag sein kann. Die Musik des Franzosen Bizet und die des Iränders Wallace ließen sie dann wieder in Kraft und Ueberschwang toben und brausen. — Auch in den gesungenen „Märchenbildern“, vom Herrn Chorregenten Steger ausdrucksvollst geleitet, verlegten sie sich mit Wucht und freudigstem Ungestüm auf die Schilderung der wilden Jagd und ließen, als das Lied anfang, empfindsam und melancholisch zu werden, gern jene liebe, kleine Elfe allein singen, die wir schon im vorigen Jahr herzlich begrüßten und heuer mit nicht minderer Freude sahen und hörten.

Die vorgetragene Wortdichtung gliederte sich organisch in die Lieddichtung ein. Die unübertrefflich schön und

Enthält ein Stimmzettel mehr Namen, als von dem betreffenden Wahlkörper Delegierte zu wählen sind, so bleiben die über diese Zahl auf dem Stimmzettel zuletzt angelegten Namen bei der Zählung der Stimmen unberücksichtigt.

Die ausgefüllten Stimmzettel sind am Wahltag während der für die Stimmenabgabe festgesetzten Zeit bei der Wahlkommission persönlich oder durch Mittelspersonen abzugeben. Ebenso ist auch die Ablieferung der Stimmzettel an die Wahlkommission im Wege der Post zulässig. Doch muß die Sendung frankiert und an die Wahlkommission adressiert sein und spätestens innerhalb der für die Stimmenabgabe festgesetzten Zeit bei derselben eintreffen.

Unfrankierte, mangelhaft frankierte oder nicht an die Wahlkommission (etwa an die Landesstelle) adressierte, dann erst nach Abschluß der für die Stimmenabgabe festgesetzten Stunde einlangende Stimmzettel werden nicht angenommen.

Unter den in den Stimmzetteln als Delegierte und Ersatzmänner bezeichneten Kandidaten erscheinen in jeder Gruppe und in jedem Berufswahlkörper diejenigen gewählt, auf welche die meisten Stimmen entfallen sind.

Unter denjenigen, welche gleich viele Stimmen erhalten haben, entscheidet das Los, welches vom Vorsitzenden der Wahlkommission gezogen wird.

Wien, am 20. März 1914.

Die Wahlkommission:

Der Obmann:

Dr. Edmund Edl. v. Marenzeller.

Leopold Langer.

Friedrich Müller.

Alfred Hauser.

Hans Wania.

Die absolutistische Wirtschaft in Oesterreich

hat mit zwei § 14-Verordnungen begonnen,

Beschlagnahme!

So raubt man Volksrechte, wozu die leichtfertige Obstruktion der von den Regierenden in jeder Beziehung geförderten Tschechen den erwünschten Anlaß bietet. So kommt man in die angenehme Lage, sich eine Erhöhung des Rekrutenstandes und die Vornahme einer Anleiheoperation in der Höhe von einer halben Milliarde selbst bewilligen zu können.

anschaulich geschriebene Partie aus dem Schubertroman „Schwammerl“ von Bartsch sollte wohl darauf hindeuten, wie sehr die folgende H-moll-Symphonie aus Schuberts abgöttischer Beethovenverehrung hervorgegangen sei. Das feurige Lenau-Gedicht von Mischka an der Theiß brachte eine ähnliche tanz- und musikbewegte Mondschein Stimmung in Worten, wie Griegs Anitra-Spiel in Tönen. Und daß dem Franzosen Bizet perlender Champagner zugefetzt wurde, ist auch keine üble Symbolik. Es wurde schön und voll Hingebung deklamiert.

* * *

Mit Wohlgefallen und Liebe betrachtete das Publikum die Silhouette des Dirigenten, dessen dunkellockiger Musikerskopf über das Gewirr von Fiedelbogen und Violinen ins Licht ragte, und zwang ihn nach jedem Stück mit lautem Beifall, sich umzuwenden und einer aufrichtigen Dankbarkeit in die Augen zu sehn. Er — und wer sonst Macht hat über diese Dinge — wird gebeten, den neugeschaffenen Feiertag nicht mehr abkommen zu lassen. Man kann nicht genug Feste ins Arbeitsjahr hineinstreuen, man kann nicht genug geistiges Gold austellen und verschenken in Zeiten, in denen das gemünzte Gold so selten zu sehen ist und so oft in die Staatskassen zurückgezogen wird. Musik! Feste! Es ist nicht wahr, daß dabei die Arbeit zu kurz komme. Man arbeitet um so lieber und kräftiger, je mehr freudige Anhaltspunkte man vor sich weiß. Und wird sie nicht mit dem perlenden Schaumwein der Kunst

„subvenieret,

So hat die Wissenschaft
Niemals die rechte Kraft.“

Das ist nun nicht etwa die Auffassung der Alldeutschen allein. Der Gedanke, daß man in unseren maßgebenden Kreisen den Absolutismus will, wird auch in gut österreichischen Kreisen gedacht. Zu diesen gehört auch das im Abgeordnetenhaus vom Abgeordneten R. v. Panz geführte „Deutsche Zentrum“, das aus der christlichsozialen Partei hervorgegangen ist. Dieser Gruppe gehört auch der Abg. Remetter an, dem die christlichsoziale Partei früher das höchste Lob zu spenden pflegte. Das „Deutsche Zentrum“ veröffentlichte am 22. d. M. anlässlich der Vertagung des Abgeordnetenhauses eine Rundgebung, die wir hier im Wortlaute wiedergeben als einen Beweis dafür, daß man auch in „österreichisch“ empfindenden Kreisen die verwüstenden, staatszerstörenden Wirkungen der österreichischen Slawifizierungspolitik zu erkennen beginnt:

Das Parlament ist vertagt, dem staatsfeindlichen Geiste der tschechischen Obstruktionisten hingeopfert, und über Hunderte von Millionen österreichischen Volksvermögens wird entschieden werden — ohne Volksvertretung!

Aus den Organen der Regierung und der ihr dienenden Presse liest die Bevölkerung über „gerechte Vergeltung“ und über „Notwehr des Staates“. Vergeltung! An wem? An dem Volkshaufe, das ein getreues Spiegelbild Oesterreichs, seiner Völker und des Geistes ist, der diese beherrscht? Oder Vergeltung an den obstruktionistischen Tschechen, die wieder Gelegenheit hatten, die siegreiche Macht ihres parlament- und staatszerstörenden Willens zu zeigen? Gerade die gerechte Vergeltung fehlt, denn die Tschechen und die hinter ihnen stehenden österreichischen Verfassungsfeinde triumphierten. Ungehinderter noch als unter der Kontrolle des vom österreichischen Erbfeind zermürbten Parlaments werden die obstruktionistischen slavischen Parteien den Tribut empfangen, den das ausgepreßte Volk seit Jahrzehnten am reichlichsten gerade für staatsfeindliche Elemente zu leisten gezwungen war, die trotz ihres frivolen Treibens Vertreter im Räte der Krone sitzen haben.

Es ist eine verhängnisvolle Verkennung der Sachlage, in dem Zurückweichen vor dem Geiste der Parlamentsfeindlichkeit und Staatszerstörung eine „Notwehr“ zu erblicken, die dem staatsstreuen deutschen Volke alle patriotischen Lasten aufbürdet. Das Deutsche Zentrum verkennt nicht, daß ein großer Teil der Schuld daran der Uneinigkeit und Kraftlosigkeit der großen deutschen Parteien und einem Teile der deutschen Presse beizumessen ist, welche letztere systematisch daran arbeitet, dem deutschen Volke die Freude an der Verfassung zu vergällen, die deutsche Widerstandskraft zu schwächen; das „Deutsche Zentrum“ kann aber auch nicht übersehen, daß hochstehende Kreise, die sich mit Vorliebe als besonders patriotisch rühmen, die Bedeutung des deutschen Volkes für den Staat verkennen, offensichtlich der Parlamentsfeindlichkeit huldigen, statt mit dem deutschen Volke für die historischen deutschen Grundlagen des Staates und für die Erhaltung der Verfassungsfreiheiten als den Hort der Freiheit auch für die anderen Völker, soweit sie staatsreu sind, einzutreten.

Das Deutsche Zentrum blickt mit schwerer Besorgnis in die Zukunft Oesterreichs, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das Versagen des Parlamentes seine letzte Ursache in dem deutschfeindlichen Geiste hat, der sich seit Jahrzehnten in Oesterreich breit macht, und daß keine Besserung zu hoffen ist, so lange sich keine österreichische Regierung entschlossen auf Seite der deutschen Staatsstreue stellt und mit ihr den Staat gegen jene Strömungen schützt, die heute das Parlament, morgen — Oesterreich zerstören werden.

Mit dem deutschen Volke aber kann nicht nur der Bestand des Staates im Innern und nach außen gesichert, sondern auch allen staatsstreuen Völkern reichlich Raum zur Pflege und Entwicklung ihrer nationalen Eigenart geboten werden.

Das Deutsche Zentrum bedauert aufs tiefste, daß die verfassungstreuen Elemente des Abgeordnetenhauses kampflös der Obstruktion gewichen sind. Es erblickt in dem Hin- und Herschwanken zwischen absolutistischen Maßregeln und immer wieder erneuerten Ausgleichsversuchen kein Mittel, um dem Elende des Parlamentes und damit den beklagenswerten innerpolitischen Kämpfen zu steuern. Das Deutsche Zentrum warnt vor einer Fortsetzung dieses bisherigen Systems, das den Interessen des deutschen Volkes und des Gesamtstaates nicht fröhmt. Nur ein entschiedenes Bekenntnis zum deutschen Volke, als dem durch die Jahrhunderte unserer Geschichte bewährten Fundamente des Staates, und der entschiedene Kampf gegen seine Verneiner kann Oesterreich wieder Ordnung und Kraft geben.

Das Deutsche Zentrum richtet neuerlich an die anderen deutschen Parteien die Mahnung, endlich zur Sammlung auf Grund nationaler Ziele auf dem Boden Oesterreichs zu schreiten und von niemandem das Heil zu erwarten, als von der Kraft des deutschen Volkes, was immer die Zukunft bringen möge.

In diesem Sinne geht das Deutsche Zentrum neuerdings an die Arbeit im unerschütterlichen Vertrauen auf die Wiedergeburt Oesterreichs durch deutschen Geist und deutsche Kraft.

Wir finden hier die Ursachen der österreichischen

Staatszerüttung ziemlich klar bloßgelegt von einer Partei, die noch in dem Glauben lebt, daß die maßgebenden Kreise des Staates für eine Umkehr zu gewinnen wären. Aber wir sehen nicht einmal eine Andeutung des Willens zu einer solchen Umkehr. Der deutschfeindliche Geist beherrscht unsere maßgebenden Kreise und er drängt sie immer mehr ab von der „deutschen Staatsstreue“, die man als eine Selbstverständlichkeit fordert und hin nimmt, während man die Interessen der nur auf sich selbst bedachten Slawen durch das Werkzeug der Staatsverwaltung auf allen Gebieten eifrig fördern läßt. So wird denn für die Deutschen in Oesterreich nichts anderes übrig bleiben, als auf seine eigene Kraft zu bauen und diese durch das Bewußtsein zu erhöhen, daß es im Augenblicke der höchsten völkischen Gefahren dann doch im ganzen deutschen Volke seinen festen Rückhalt gewinnen muß — ein Gedanke, zu dem sich sogar Doktor G e s m a n n auf dem im Jahre 1905 in Eggenburg abgehaltenen christlichsozialen Parteitage öffentlich bekannte.

Eine Rettung aus der Staatsnot bedeutet die § 14-Wirtschaft nicht. Sie ist vielmehr nur eine Hülle für die Ratlosigkeit, sie ermöglicht das berüchtigte „Fortwursteln“ aller Staatsmänner seit dem Grafen Taaffe. Von einem „entschiedenen Bekenntnis zum deutschen Volke“ kann keine Rede sein nach dem Inhalte der Ausgleichsverhandlungen für Böhmen. Man begönnet die Tschechen, die das Parlament zertrümmern. Diese Tatsache berechtigt zu der Annahme, daß man die § 14-Wirtschaft wollte. Vielleicht verfolgt man bestimmte Absichten? Das läßt sich heute nicht einmal vermuten. Aber eines kann als sicher gelten: von der Entschiedenheit und von der Ausdauer, mit der unser Volk deutschfeindliche Unternehmungen der § 14-Regierung Stürgkh bekämpft, wird viel für uns abhängen. Je schwächer wir in der Abwehr sein werden, desto mehr wird man von uns verlangen, denn bisher galt es noch immer als österreichische Staatsraison, die „Ordnung“ in Oesterreich auf Kosten der Deutschen herzustellen.

Vertliches.

Aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

* **Persönliches.** Herr Vikar Hugo Fleischmann, Verweser der evangelischen Pfarrgemeinde Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs, hat das Pfarramtseramen mit gutem Erfolge abgelegt. Herr Vikar Fleischmann ist seitens des Presbyteriums zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs ausersehen. Die Pfarrwahl wird in der allernächsten Zeit ausgeschrieben werden.

* **Medizinalrat Dr. Werner** eröffnet sein hiesiges Sanatorium am Gründonnerstag den 9. April.

* **Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Männergesangverein „Kränzchen“ in Steyr — einer der größten Gesangvereine Oberösterreichs — unternimmt am 9. und 10. Mai 1914 eine Sängerfahrt in unsere Stadt und gibt im Bunde mit unserem Männergesangvereine im Saale des Hotels Infrüh ein Konzert. Näheres erfolgt in einer der folgenden Nummern dieses Blattes. Wir begrüßen schon jetzt diesen stramm nationalen Verein auf das herzlichste und hoffen, daß die Bande treuer Freundschaft, die beide Vereine schon jetzt umschließen, durch diesen Besuch noch enger geknüpft werden. Beim 70-jährigen Jubelfeste unseres Vereines war das Steyrer „Kränzchen“ durch eine stattliche Abordnung mit dem Vorstände Herrn Professor Goldbacher erschienen, um durch persönliche Anwesenheit den Jubelverein zu ehren. Sie sprachen über den schönen Verlauf des Festes sowie über die meisterhafte Ausführung des „Elseneis“ ihre vollste Anerkennung aus; auch der Steyrer „Alpenbote“ brachte eine für unseren Verein sehr schmeichelhafte Besprechung.

* **Deutsch-evangelischer Bund für die Ostmark.** Am Mittwoch den 1. April 1914 um 8 Uhr abends treffen sich die Mitglieder und Freunde des deutsch-evangelischen Bundes mit ihren Familienangehörigen in Staufers Gasthaus, 1. Stock. Besondere Einladungen ergehen nicht. Regler Besuch erwünscht.

* **Bundeshauptversammlung.** Samstag den 4. April um 8 Uhr abends findet im Bundesheime Staufers die diesjährige Bundeshauptversammlung statt. Bündler und Freunde des Bundes werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

* **Vom Turnverein.** Falls Sonntag den 29. März günstige Witterung herrscht, unternimmt der Turnverein einen Turngang auf den Sonntagsberg und von dort Abstieg nach Althartsberg. Der gemeinsame Abmarsch erfolgt ab Kaffeehaus um 1 Uhr nachmittags. — Am selben Tage wird in Krems a. d. Donau der Gauturntag des Ostmarkturngaues abgehalten, zu welchem der Turnverein Waidhofen eine Vertretung entsendet. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung stehen außer den Berichten der einzelnen Aemterführer und der Neuwahl der Gauleitung auch ein Antrag auf Neueinteilung des Ostmarkturngaues und ein Antrag auf Abhaltung eines gemeinsamen Turnens der Turnerinnen des Gaues in St. Pölten.

* **400-jähr. Jubiläums- und IX. n.-ö. Landesverbandschießen in Waidhofen a. d. Ybbs.** Einer von vielen Bräuchen aus dem Mittelalter, das Scheibenschießen, hat sich in die Neuzeit herüber gerettet. Die Bürger unserer Stadt huldigten, wie die Geschichte von

Waidhofen a. d. Ybbs uns lehrt, schon im 15. Jahrhundert dem edlen Schießwesen. Im Jahre 1514 wurde eine Feuerschützengesellschaft gegründet, die ohne Unterbrechungen bis heute noch besteht. Das Jahr 1914 gab der k. k. priv. Feuerschützengesellschaft Anlaß, dieses seltene Jubiläum durch ein Festschießen, welches zugleich mit dem IX. Landesverbandschießen abgehalten wird, zu feiern. In huldvollster Weise hat Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator das Protektorat übernommen. Ebenso sind sowohl das Ehrenpräsidium, wie auch der Ehrenausschuß durch Zusage hoher Persönlichkeiten gesichert. Rührige Tätigkeit macht sich in den von den Schützen Waidhofens gebildeten einzelnen Komitees bemerkbar, denn ein großes Stück Arbeit ist zu überwältigen. Dank der opferwilligen Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung sowie auch seitens vieler Lieferanten der hiesigen Geschäftsleute sind uns namhafte Geldspenden und Ehrengeschenke als Preise zugekommen. Bei diesen Sammlungen fällt ein großes Verdienst unseren geehrten Frauen von Waidhofen zu. Ihnen allen an dieser Stelle der treudeutschen Schützen dank aussprechend, bitten wir, unsere Unternehmungen auch weiters fördern zu helfen. Der Erfolg von größeren Schießen hängt bekanntlich von gut dotierten Preisen auf den einzelnen Scheiben ab. Die Feuerschützengesellschaft hat sich auch entschließen müssen, ihre Schießstätte zu vergrößern. Statt der früheren Anzahl von 5 Scheiben werden im ganzen 13 Scheiben aufgestellt. Auch die Zielerversicherungen werden alle erneuert. Aus den in Kürze zum Versand kommenden Einladungen und Schießprogrammen ist zu entnehmen: Zur Aufstellung gelangen: 10 Standscheiben (137 Meter Distanz), die als Festscheiben beschossen werden können. 1 laufende Keilerscheibe (75 Meter Distanz). 2 Armeescheiben (137 Meter Distanz). Die bereits erwähnten 10 Standscheiben können entweder als Festscheibe „Leopold Salvator“ oder als Festscheibe „Waidhofen a. d. Ybbs“ beschossen werden. Auf erstere gilt der beste Treffer als Treffer. Doch dürfen auf dieser nur 3 Zehnerblättchen erschossen werden. Also beschränkt. Der Ehrenpreis Sr. Majestät gelangt auf dieser Scheibe als erster Preis zur Austragung. Der zehnte Preis wird garantiert noch 200 Kronen betragen. Auf der zweiten Festscheibe „Waidhofen a. d. Ybbs“, die unbeschränkt sowohl auf Treffer oder kombiniert als Kreisscheibe beschossen werden kann, kommt als erster Preis jener der Frauen von Waidhofen und wird mindestens 800 Kronen betragen. Auch hier wird der zehnte Preis noch eine Höhe von 200 Kronen haben. Weitere Bestimmungen über dieses Festschießen werden noch rechtzeitig den geehrten Bewohnern von Waidhofen und Umgebung bekannt gegeben werden.

* **Deutscher Schulverein.** Sonntag den 22. d. M. fand im großen Saale des Hotels Inzführ die diesjährige Hauptversammlung der hierortigen Männer- und Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines statt, die wie in den Vorjahren einen recht guten Besuch aufwies. Der Obmannstellvertreter der Ortsgruppe, Herr Bürgerlichschuldirektor Nadler, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere Herrn Vizebürgermeister A. Zeitlinger, den Abgesandten der Hauptleitung, Herrn Prof. H. Kurzweinhart, die Vertretung der stammigen, äußerst rührigen Ortsgruppe Mauer-Dehling und jene der nationalen Schutzvereine und des Deutschen Volksvereines unserer Stadt, sowie die zahlreich erschienenen Mitglieder des Gesangs- und Turnvereines von Waidhofen a. d. Ybbs. Die Eröffnung der Hauptversammlung erfolgte mit dem schönen Scharliede: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung durch Herrn Schriftführer Rudolf Reichenpader erstattete Direktor Nadler an Stelle des aus persönlichen Gründen verhinderten Herrn Obmannes Direktor A. Hoppe den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene 32. Vereinsjahr. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß das Jahr 1913 nicht bloß für Oesterreich, sondern für ganz Europa ein äußerst bewegtes und sorgenschweres war. Der blutige Krieg an der Südost-Grenze unseres Reiches forderte auch von uns große materielle Opfer. Die ungeahnten Erfolge der Balkanstaaten haben das ohnehin nicht geringe Selbstbewußtsein ihrer Stammesgenossen in Oesterreich ins Maßlose gesteigert und ihren glühenden Haß gegen alles Deutsche verzehnfacht. Noch bei der letzten Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines zu Wien (Mai 1913) konnten die Berichterstatter feststellen, daß die politischen Wirren auf die Entwicklung des Vereines keinen Rückschlag ausgeübt hätten. Heute, nach Ablauf eines Jahres, in dem infolge der politischen Verwicklungen in ganz Oesterreich ein wirtschaftlicher Niedergang von seltener Anspannung und Dauer eintrat, klingen die Berichte der Hauptleitung ganz anders. Man merkt es allerorten an den verminderten Festertagungen, Spenden und Gründerbeiträgen sehr empfindlich, wie stark die beklagenswerte Wirtschaftslage des Reiches auch auf den Deutschen Schulverein zurückgewirkt hat. (Siehe Aufruf „An das deutsche Volk“) Unsere im 32. Vereinsjahre stehende Ortsgruppe blieb von diesen schwierigen Verhältnissen ziemlich unberührt. Die Vereinsleitung war bemüht, sie auf ihrem früheren Stande zu erhalten, was ja in der mit Vereinen überreichlich gesegneten Stadt Waidhofen a. d. Ybbs nicht allzu leicht ist, woselbst nicht weniger als 88 Vereine bestehen, so daß auf je 56 Einwohner je ein Verein kommt! Am Schluß des Vereinsjahres 1912 betrug

der Mitgliederstand 182, am 31. Dezember 1913 dagegen 207. Durch den Tod verlor der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre die Herren Handl, Smrzka, Schröckensuchs und Schwarz. Die Versammlung kehrte das Andenken dieser wackeren, zu früh von uns geschiedenen Mitglieder durch Erheben von den Sigen. — Die Geschäfte des Vereines wurden in 6 Ausschuffigungen erledigt. Wie im Vorjahre gab die Hauptleitung auch im abgelaufenen Vereinsjahre nebst den alten, eingebürgerten Schulvereinskalendarern einen wohlfeilen Volkskalendar heraus, von dem durch unsere Ortsgruppe 100 Stück abgesetzt worden sind. Auch der dritte Kalender des Schulvereines, das Jahrbüchlein für deutsche Kinder, fand hier dank der Unterstützung durch die hierortige Sparkasse und die löbl. Gemeindevertretung weite Verbreitung. Diesen beiden Körperschaften sei hierfür herzlich gedankt. Die Roseggerammlung geht rüstig vorwärts, es ist die dritte Million bereits überschritten. (Stand vom 31. Oktober 1913 1513 Bausteine.) Das Sammelturmtragnis in unserer Stadt geht leider von Jahr zu Jahr zurück. Nur der Sammelturm des hiesigen Männergesangsvereines lieferte auch heuer wieder ein sehr befriedigendes Ergebnis. Heil den wackeren Sängern! Im Juli 1913 wurde nach einem Aquarell des akademischen Malers Hofecker eine künstlerisch ausgestattete Schulvereinspostkarte zur Ausgabe gebracht, die sehr guten Absatz findet. Die Maifeier 1913 wurde von der Frauenortsgruppe am 18. Mai abermals als Blumentag begangen, während die Männerortsgruppe am folgenden Tage einen sehr schönen, erhebenden Festabend veranstaltete, der gleichzeitig mit einer Jahrhundertfeier der deutschen Freiheitskriege verbunden war. Den beiden Festabenden des Abends, Herrn Prof. Johann Friedrich und Herrn Ing. R. Püringer gebührt das Hauptverdienst an dem würdigen Verlauf dieser Veranstaltung. Im Juli beteiligte sich die Ortsgruppe an einer Roseggerfeier, die von allen nationalen Schutzvereinen Waidhofens aus Anlaß des 70. Wiegenfestes des Dichters im Löwensaal begangen wurde, im Oktober an der gleichfalls von allen vier Schutzvereinen des Ortes veranstalteten Gedenkfeier von 1813. Die letzte, ebenfalls gemeinsame Veranstaltung war das Faschingsfest „Eine tolle Nacht“, das ein sehr schönes materielles Ertragnis einbrachte. Mit dem Danke an alle, die im abgelaufenen Vereinsjahre die Ziele des Deutschen Schulvereines fördern halfen und der innigen Bitte, auch in aller Zukunft treue Helfer des Deutschen Schulvereines zu sein, schloß der mit Beifall aufgenommene Bericht der Vereinsvorstehung. Den Säckelbericht erstattete Herr Gottfried Wagner. Demselben ist zu entnehmen, daß auch in diesem Jahre wieder ein sehr namhafter Betrag dem Deutschen Schulvereine zugeführt werden konnte. Herrn Säckelwart Wagner wurde für seine musterhafte, emsige Tätigkeit der herzlichste Dank ausgesprochen. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Obmann Bürgerlichschuldirektor Hermann Nadler, Ausschuffmitglieder: die Herren Dr. J. Altender, R. Hirschmann, Direktor A. Hoppe, R. Reichenpader, J. Tomaschek, G. Wagner, V. Prach und J. Wolkersdorfer. Die Wahlen erfolgten alle einstimmig. Dem bisherigen Obmann, Herrn Schuldirektor A. Hoppe, der sich leider durch den furchtbaren Schicksalsschlag, den er im Vorjahre durch den Tod seiner einzigen Tochter erlitten hat, außer Stande fühlte, die Obmannstelle des Vereines weiter beibehalten zu können, wurde für all seine große Mühe und für die viele Arbeit, die er dem Vereine als Obmann so trefflich geleistet hat, der herzlichste Dank durch Erheben von den Sigen zum Ausdruck gebracht. Zum Glück bleibt Herr Direktor Hoppe, diese so überaus schätzenswerte Kraft, welche der Ortsgruppe seit ihrer Gründung im Jahre 1881 angehört, dem Ausschuffe des Vereines erhalten. Ein Antrag des Mitgliedes Friedrich Schnefl auf Satzungsänderung, dahingehend, daß der Deutsche Schulverein auch im Auslande, namentlich im Deutschen Reich und in der Schweiz, Ortsgruppen gründen und seine rege Werbearbeit auch dort entfalten möge, wurde nach lebhafter Wechselrede mit großer Begeisterung einstimmig angenommen und der Hauptleitung zur weiteren Behandlung anlässlich der Schulvereins-Hauptversammlung zu Pfingsten 1914 in Freiwaldau-Gräfenberg vorgelegt. Mögen auch viele andere Ortsgruppen ähnliche Beschlüsse fassen, um dieser für die Entwicklung des Deutschen Schulvereines so außerordentlich förderlichen Sache zum Siege zu verhelfen! Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles entwickelte der Redner des Abends, Herr Prof. H. Kurzweinhart aus Sankt Pölten, in überaus temperamentvoller Weise das zeitgemäße Thema: „Der Deutsche Schulverein und die gegenwärtige Lage des Deutschtums in Oesterreich“. Seine gehaltenen Ausführungen, die von eingehender Kenntnis und klarer Beobachtung des in den letzten Jahrzehnten sich abspielenden auffälligen Wandels im Völkerleben unseres Donaureiches zeugten, beschloß er mit einem eindringlichen Mahnruf, sich an dem segensreichen Werke des Deutschen Schulvereines, an dem deutscher Opfermut und deutsche Treue 34 Jahre lang rastlos gearbeitet haben, aufs eifrigste zu beteiligen. Der Redner erntete mit seinen trefflichen Worten vielen Beifall. (Der Bericht über die Hauptversammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe sowie über den gefelligen Teil folgt in nächster Nummer.)

* **Zu Bismarcks 99. Geburtstag.** Am 1. Ostermond 1815 erblickte Bismarck das Licht der Welt. Die Zeit der Freiheitskriege war vorbei und die Frühlings-

hoffnung und das alte Sehnen nach einem großen, deutschen Reich schien der Erfüllung nahe zu sein. — Doch die herbe Enttäuschung kam zu bald. — Wer hätte in dem kleinen blauäugigen Knäblein des Landbedelmannes den künftigen Gestalter, den eisernen Geschicklenker seines Volkes vermutet? Das einige „Deutsche Reich“, sein Lebenswerk, steht nun als Hort des gesamten Deutschtums, festgefügt und geordnet, geachtet und gefürchtet in der Welt. Stürme haben es umtost, Wogen umbrandet. Doch sein Werk, in Stürmen und Nöten geschaffen, hält allen Feinden zum Trost Stand. — Bismarck ist nimmer! Doch mächtig ersteht in der Volksseele ein Denkmal, dauernder wie die vielen aus Stein und Erz, immer mehr wird seine Gestalt heldenhaft verklärt: Er ist's, der sein Volk rufen wird in kommender schwerer Zeit, der es führen wird von Sieg zu Sieg! „Bismarck“, der nun schläft im Sachsenwalde, wird wieder kommen und wird das alldeutsche Zukunftsland erstehen lassen! — Und nimmer wird dies Reich zerstört — !

* **Turnerkneipe.** Freitag den 20. d. M. fand im Turnzimmer des Gasthofes Inzführ eine Turnerkneipe statt, bei der Herr Prof. Franz Schendl einen sehr anregenden Vortrag „Ueber Mundartdichtungen“ hielt. Er besprach die Bedeutung der Mundart für die Entwicklung der deutschen Schriftsprache und das Verhältnis der Mundartdichtung zur deutschen Literatur. Aus dem reichen, unerschöpfbaren Quell der Mundart strömen immer neue Worte der Schriftsprache zu. Dem Sprachforscher bietet sie reiches Material zum Studium. Lange Zeit mußte die Mundartdichtung bescheiden zur Seite stehen, heute habe sie ihren festen Platz in der deutschen Literatur. Ausgehend von Peter Hebel bis zu den jüngsten Mundartdichtern besprach er nun an der Hand vieler Beispiele die verschiedensten Arten der Mundartdichtung. Daß die Gefühlsdichtung, die Lyrik, am reichsten vertreten ist, nimmt niemand wunder, daß aber die Epik, die einen breitlebenden Ton und ein Kunstversmaß verlangt, so meisterhaft, ja geradezu klassisch, besonders bei Stelzhammer, zu finden ist, wird manchem noch nicht bekannt gewesen sein. Ein Gedicht Stelzhammers gegen die süßlichen nicht im Volke wurzelnden Dialektidichter kennzeichnet vortrefflich die wirkliche Wesenheit der Dialektidichtung. Für den sehr lehrreichen und interessanten Vortrag dankte der Sprecher Herr Doktor Alteneber Herrn Prof. Schendl, der sich schon öfters dem Turnvereine zur Verfügung gestellt hatte, mit herzlichsten Worten.

* **Fremdenverkehrsverein Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.** Montag den 23. März fand im Hotel Inzführ die 19. ordentliche Hauptversammlung statt, welche sich diesmal eines etwas besseren Besuches erfreuen konnte. Nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen durch den Obmann Herrn Julius Ortner erstattete derselbe den Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Aus den Ausführungen desselben war zu entnehmen, daß der Verein auch dieses Jahr auf das eifrigste bestrebt war, im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs zu wirken. Nach den Mitteilungen über die Mitgliederzahl, welche 240 gegen 237 im Vorjahre beträgt, gedachte Herr Ortner der verstorbenen Mitglieder, der Frauen Elise Kammerer und Elise Plankh und des Herrn Josef Schanner. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Rückblickend auf die Tätigkeit des Ausschuffes, der seine Geschäfte in einer großen Anzahl von Sitzungen erledigte, gedachte der Obmann auf die erfolgreiche Tätigkeit des Veranlagungskomitees, welches besonders durch das vortreffliche Arrangement der im Sommer veranstalteten großen Tombola den Fremden eine Zerstreuung und den Vereinen einen bedeutenden Gewinn abwarf. Ferner berichtete der Obmann über die im vergangenen Jahr angeschafften 100 Stück Reklamebilder, welche prächtig ausgefallen sind und einen Kostenaufwand von K 1400— erforderten. Von diesen Bildern sind bis heute bereits 50 Stücker verschickt und hat sich der Ausschuff große Mühe gegeben, den Bildern einen günstigen Platz zu verschaffen. Hierauf erfolgte der Bericht des Säckelwartes Herrn Julius Weigend, welchem zu entnehmen ist, daß die Einnahmen K 3965.71 und die Ausgaben K 3942.85 betragen. Das Vereinsvermögen beträgt K 1022.79. Herrn Weigend wurde auf Grund der von den Herren Direktor Jungh und Kaufmann Schönhacker geprüften und richtig befundenen Kassagebarung die Entlastung erteilt und für die Mühewaltung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Auskunfteileiter Herr Heinrich Seeböck berichtete über die erfolgten Auskünfte und Korrespondenzen und konnte feststellen, daß Waidhofen trotz des ungemein schlechten Wetters im verfloffenen Sommer sehr gut besucht worden ist. Weiters berichtete Herr Seeböck von der Weigerung einiger Wohnungsvermieter und Geschäftsleute, den Mitgliederbeitrag von K 4— zu leisten, obwohl dieselben sehr gerne die Wohlthaten des Vereines in Anspruch nehmen, aber natürlich nur auf Kosten der zahlenden Mitglieder. Es ist gewiß traurig, wenn Gastwirte, Fuhrwerksbesitzer und Kaufleute einem Vereine ihre Unterstützung verweigern, welcher ihre eigenen Interessen vertritt. Ebenso traurig ist es, wenn eine Willenbesitzerin, welche jährlich einige schöne hundert Kronen für die Sommerwohnung einnimmt und die Einrichtungen des Vereines in Anspruch nahm, nachher die Bezahlung der Mitgliedergebühr verweigert und einen Funktionär des Vereines, welcher höflich vorpricht, zwischen Fenster und Gartentür abfertigt. Der vom Schrift-

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Böhlerwerk.** (Obstbaukurs für Schulkinder.) Ueber Ansuchen des Ortschaftsrates und der Schulleitung Böhlerwerk spendete, durch Vermittlung des Herrn Abgeordneten Jar, der hohe n.-ö. Landesauschuß der hiesigen Volksschule 24 Birn- und 25 Apfelwildlinge, 2 Kirschhochstämme, 2 Spalierbäume (Marillen), 6 Apfel- und 2 Birnbuschbäume. Dem unermüdeten Ortschaftsrate, an dessen Spitze Herr Alois Eizellachner, Mühlenbesitzer in Gerstl, steht, gelang es, Herrn Johann Helderstorfer — Besitzer der n.-ö. Landesmusterobstmosterei — Wagenreit, Gemeinde Sontagsberg zu einem praktischen Schülerkurs zu gewinnen. Während des theoretischen Unterricht der Klassenlehrer der 5. Klasse vornahm, unterwies Herr Helderstorfer (Wagenreiter) die Schüler im Sezgen und Beschneiden der verschiedenen Baumarten in äußerst instruktiver Weise und wußte bald reges Interesse zu erwecken. Die größte Freude bereitete den Kindern das selbständige Sezgen und Beschneiden der Wildlinge in die Baumschule. Alle prachtvollen Bäumchen stammen aus der Landesobstanlage Korneuburg. Der Ortschaftsrat Böhlerwerk hat sich durch diese Veranstaltung die vollste Anerkennung der Eltern und den Dank der Schüler erworben.

Aus Amstetten und Umgebung.

** **Amstetten.** (Gemeindeauschussitzung.) Vergangenen Donnerstag fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Karl Kubasta eine Sitzung der Stadtgemeindevertretung Amstetten statt. Nach Verlesung des Protokolles brachte der Vorsitzende den Einlauf zur Verlesung. Die Bezirkshauptmannschaft Amstetten spricht der Sicherheitswache besonders dem Wachmann Franz Neumayer, dem Wachführer Ramharter und dem Wachmann Fasching für die Erueirung und Ergreifung des Raubmörders Joh. Leonhardsberger die vollste Anerkennung aus. Eine Note des Bezirksschulrates gibt bekannt, daß das Unterrichtsministerium infolge Erschöpfung des Kredites nicht in der Lage ist, für den Lehrkurs (4. Klasse) der Bürgerschule eine Subvention zu bewilligen. Der Landesauschuß bewilligte zur Abzahlung der Schulbaudarlehen eine Subvention von 2000 K. Der verstorbene Privatier Franz Kroiß hat für die Armen der Stadt den Betrag von 2000 K ohne Steuerabzug testiert. Zur Schadensbehebung des Hochwassers am Ybbsflusse in Greimersdorf wurde außer den Beitragsleistungen in natura ein Barbetrag von 1650 K, in Dingfurth ein Barbetrag von 200 K und bei der Allersdorfer Brücke ein Betrag von 2300 K bewilligt. Die Maurerarbeiten für 1914 wurden dem Maurermeister Josef Schimek, die Zimmermannsarbeiten der Firma Stephan und Alfred Hopperwieser übertragen. Die Fuhrwerke wurden an die offerierenden Firmen Stephan Febringer, Johan Marksteiner, Stephan Feigl, Franz Sengstbratl und Käthe Schmidl vergeben. Das Holz- und Ziegelfuhrwerk für näher gelegene Bauten wird der jeweiligen Vereinbarung des Gemeinderates Gruber mit den Fabrikbesitzern überlassen. Bezüglich Erweiterung der Naturalwohnung des Bezirkshaupt-

mannes wurde beschlossen, den Mietzins für 2 Zimmer und 1 Kabinett mit 700 K jährlich zu bestimmen. Der sechsten Sektion für Pferdezucht wurde zur Pferdeausstellung und -Prämierung in Amstetten am 24. Juni l. J. eine Subvention von 100 K und als Preis ein Betrag von 50 K bewilligt, weiter dem Feuerschützenverein eine Subvention von 300 K. Dem folgenden Punkte der Tagesordnung „Neuführung über das Konzeptionsansuchen um eine zweite Apotheke“ wurde mit lebhaftem Interesse entgegengesehen. Der Referent Doktor Teutschmann verlas den zustimmenden Sektionsantrag, worauf G. B. Göhl die Befürwortung des Ansuchens empfahl. Dr. Teutschmann sprach sich gegen den Sektionsantrag aus und begründete seine Haltung damit, daß ein Lokalbedarf derzeit absolut nicht vorhanden sei. In Linz und Urfahr komme eine Apotheke auf 7539, bzw. 7719 Einwohner, so daß Amstetten mit seinen 7800 Einwohnern sich nahezu verdoppeln müßte, um die Errichtung einer zweiten Apotheke zu rechtfertigen. In Wien komme eine Apotheke gar erst auf 13.000 bis 14.000 Einwohner. Dann bestche in Amstetten eine Drogerie und überdies führen die Landärzte eigene Hausapotheken. Der Sektionsantrag wurde indes mit allen gegen zwei Stimmen angenommen, ebenso der Zusatzantrag des Referenten, lautend auf den Standort der neuen Apotheke von der Schulstraße abwärts. Der Vorsitzende machte noch die Mitteilung, daß außer den zwei Konzeptionswerbern Mag. Sedlac und Ernst Becker auch noch ein drittes Ansuchen einlangen dürfte. Die Uebernahme der Graberhaltung der ermordeten Frau Marie Frisch wird um den Betrag von 350 K beschlossen. Die Errichtung eines Krankenzimmers für Handelsangestellte im städt. Krankenhause wurde abgelehnt, nachdem das Legat von 5000 K des Herrn Franz Kroiß unzulänglich erscheint. Ueber Antrag des Gemeinderates Zemsky wurde beschlossen, die Krankentransporte durch Stadtagelöhner gegen Mehrbelohnung besorgen zu lassen. Ein Antrag, daß auf der städt. Freibank nur notgeschlachtetes Vieh aus dem Gerichtsbezirke Amstetten ausgeschrotet werden dürfe und daß der Verkaufspreis des notgeschlachteten Fleisches 70 Prozent des Marktpreises nicht übersteigen darf, wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Den an der Erueirung und Ergreifung des Raubmörders Leonhardsberger beteiligten Wachorganen wurde eine Remuneration von 100 Kronen zuerkannt. Beim Punkte Anträge wurde angeregt, daß mit Rücksicht auf den bedeutenden Ausfall am Reinertrag des Elektrizitätswerkes und der Notwendigkeit des Rathausausbaues, wodurch eine Erhöhung der Gemeindeumlagen notwendig würde, getrachtet werden soll, eine Fabrik nach Amstetten zu bekommen. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß die Anregung in seinen Intentionen liege. Nach Stellung von verschiedenen Anträgen wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Von der Südmärk.) Die hiesige Südmärkortsgruppe hielt am 21. d. M. im Gasthause Vintl die ordentliche Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte der Obmann Notar Robert Senkowsky, welcher die erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßte

und die Verhandlungen mit einem sehr interessanten Rückblick auf das Jahr 1913 einleitete. Der Säckelwart Dr. Berthold Englisch erstattete den Kassabericht. Die Zahl der Mitglieder der Ortsgruppe Haag beträgt 122, die Einnahmen beliefen sich auf K 36377, welcher Betrag an die Hauptleitung abgeführt wurde. Die Neuwahl der Gruppenleitung ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Amtswalter. Nur für den Schriftführer Steueramtskontrollor Markus Piger und den Gauboten Richter Dr. Wintersberger, welche infolge ihrer Veretzung nach Amstetten bzw. Neulengbach ihre Stellen niederlegen mußten, wurden Ersatzwahlen vorgenommen. Die Ortsgruppenleitung besteht nun aus folgenden Herren: Notar Robert Senkowsky, Obmann; Franz Kroismayr, Maier in Pernersdorf, Obmannstellvertreter; Dr. Berthold Englisch, Kassier; Hausbesitzer Franz Lugmaier, Kassierstellvertreter; Gasthausbesitzer Franz Enengl, Schriftführer; Michael Ströbiger, Besitzer des Gutes „Muckenloch“, Schriftführerstellvertreter; Bezirkskassierarzt D. Achaz und Verifizierungsbeamter Sebald Brandner, Gauboten. Rechnungsprüfer sind die Herren Steueroffizial Andreas Winter und Lehrer Ferdinand Schlager. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Wanderlehrer Josef Hoyer das Wort. Dieser führte aus, daß seit etwa 150 Jahren drei Perioden zu unterscheiden sind: eine deutsche Zeit unter Maria Theresia und Kaiser Josef, dann eine Zeit, wo der vergebliche Versuch gemacht wurde, ein österreichisches Volk zu schaffen, und die Zeit der Förderung der Slawifizierung Oesterreichs, wodurch die größten Verwüstungen in unserem Reiche angerichtet wurden. Das deutsche Volk aber kann selbst kleinen Völkerschaften nicht recht standhalten, da die Deutschen im allgemeinen kein reges Nationalgefühl besitzen und das Bürgertum sich sehr wenig um das öffentliche Leben kümmert. Segensreich für das Volk ist das Wirken der nationalen Schutzvereine. Der Deutsche ist landflüchtig, der Slawe landhungrig. Die Südmärk setzt sich die Erhaltung des deutschen Grundes und Bodens zum Ziele. Durch die Errichtung einer Bodenbank will die Südmärk ihren Bestrebungen reichere Mittel dienstbar machen. Für die Machistellung der Deutschen ist der Süden Oesterreichs von größter Wichtigkeit; der Weg zum Meere, nach Triest, muß freigehalten werden. Mit langanhaltendem Beifall wurde dem Redner für seine glänzenden Darlegungen gedankt. Nach Erledigung einiger Anträge wurde die Hauptversammlung geschlossen, doch hielten Scharlieder und rege Unterhaltung die Anwesenden noch längere Zeit vereinigt.

(Vom Organistendienst.) Der Organist von Haag, Herr Karl Limbrunner, wurde kürzlich zum Organisten an der Stadtpfarrkirche zu Enns ernannt und wird mit 1. April seine neue Stelle antreten. Herr Limbrunner hat hier nicht nur seinen kirchlichen Dienst zur Zufriedenheit versehen, sondern auch bei musikalischen Veranstaltungen der Vereine stets bereitwillig seine geschätzte Kraft zur Verfügung gestellt. Ueber Ersuchen des Herrn Dechanten Höllrigl wird künftig Herr Lehrer Franz Vöidl, der Chorleiter der Liedertafel, ein vorzüglicher Sänger und Musiker, den Organistendienst versehen. Herr Vöidl hat auch die provisorische Leitung der hiesigen Schule übernommen, da der Oberlehrer Rudolf Veran sowie im Vorjahre auch heuer einen mehrrmonatlichen Erholungsurlaub angetreten hat.

Gerda Gerovias.

Roman von Ida v. Bersdorff.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

„Ich — danke jetzt überhaupt, lieber Gehring“, sagte er, „das Zuhören macht mich heute müde. Wir wollen Nachmittags weiter lesen.“

Als sie in ihrer Stube mit Schreiben beschäftigt war, ließ er ihr durch Timor sagen, daß er allein essen würde, die Claffen werde bei ihm sein.

Das war noch nie vorgekommen. Im Gegenteil — immer hatte er gerade ihrer Hilfe beim Essen bedurft.

Sie ging in den Stall, fütterte ihr Pferd und ritt nach Kudenhofen hinaus, wo sie morgen erst erwartet wurde. Aber am Ende konnte es nicht schaden, wenn man einmal so ganz unerwartet kam. Sie ließ es dem Freiherrn melden. Doch fand sie in Kudenhofen scheinbar alles in Ordnung. Sie kam erst gegen Abend zurück, da sie sich nicht sonderlich beeilt hatte. In dem Landhaus da war sie immer sehr gern. Es erinnerte sie so oft an zu Hause und mit dem Förster sprach's sich gut. Es war ein alter, weißhaariger Mann, — da wurde ihr freier und klarer zumute und die Beimischung von Betrug und Abenteuerlichkeit, die sie dem Freiherrn gegenüber jetzt mehr und mehr empfand, schwand aus ihrer Seele. Sie atmete gleichsam auf, als könne sie sich aus einer unbequemen, gebeugten Stellung einmal zu ihrer alten ganzen Höhe aufrichten. — In Gedanken verloren, ritt sie langsam im Nachmittagsdämmern durch den kahlen Forst, bis sie eine ferne Turmuhr von der Stadt her sechs schlagen hörte. Da kam ihr aber der Gedanke, daß sie ihre Pflicht versäumen und daß der kranke Mann ihrer bedürfen werde, und sie setzte ihr Pferd in Galopp, den breiten Sandweg, der fast schneefrei war, hinabsprengend.

Dabei wurde ihr frischer zumute und das alte, stolze Selbstbewußtsein fand sich wieder.

Leichten Schrittes stieg sie die Treppe hinauf in ihr Zimmer, kleidete sich um und ging zu ihrem „Herrn“ hinunter.

Der erwartete sie, ebenfalls heiter lächelnd, als sie eintrat. Er schien gelesen zu haben und legte das Buch Maeterlinds „Der Schatz der Armen“ auf das Tischchen neben sich, als sein junger Sekretär eintrat. — Er sah viel wohlher und frischer aus als am Morgen. „Wahrscheinlich hat ihn der Brief erfreut“, dachte sie, „und er war ungeduldig, ihn allein zu lesen, als ich heut früh hier saß.“ Sie schloß die Vorhänge an den Fenstern, die noch offen waren, und deckte auf seinen Wunsch den grünen Seidenschirm über die Lampe.

„Gelesen und nachgedacht habe ich nun genug...“, sagte er, „jetzt möchte ich mich lieber unterhalten.“

„Ach du lieber Gott...“, dachte sie bange, „ich kenne keine Art der Unterhaltung... und nahm eine Zigarette, um, von den blauen Rauchwolken verschleiert, wenigstens ein bißchen Haltung bewahren zu können.“

„Warum rauchen Sie eigentlich?“ sagte er. „Vergnügen macht es Ihnen doch nicht, denn Sie machen es sehr ungewandt. Ich glaube, Sie tun es mir zur Gesellschaft.“

Diese Bemerkung gefiel ihr gar nicht. — Sie warf ihm ganz offen einen finsternen Blick zu und rauchte schweigend weiter.

„Na — was ist nun wieder?“ fragte er. „Sie nehmen mir in letzter Zeit verwünscht viel übel, lieber Gehring.“

Sie fuhr mit der Hand über die Stirn, als schmerze sie die, und sagte in etwas müdem Tone:

„Bitte, Herr Baron, legen Sie nicht alles, was ich jetzt manchmal tue oder sage — auf die Goldwage. Ich bin ein sehr menschlicher Mensch und habe jetzt eben sehr viel Sorgen. Aber die Hauptsache ist mir immer, meine Pflicht im Dienst meines Herrn zu erfüllen und darüber

machen Sie mir ja auch keine Vorwürfe. Wenn ich unsympathische Eigenheiten habe — so wollen Sie sie entschuldigen, bitte.“

Er reichte ihr die Hand.

„Sie sind böse — wegen heute morgen, lieber Gehring. Ich war wohl etwas schroff und rücksichtslos und bin etwas nervös geworden — durch diese Krankheit und durch anderes noch. Ich habe bis jetzt nicht darüber zu Ihnen gesprochen... aber ich möchte es eigentlich tun. — Ich halte viel von Ihnen und schenke Ihnen mehr Vertrauen als Sie mir...“, schloß er bedeutungsvoll.

„Sie haben recht...“, sagte sie leise und vermieß sein Auge, das sie forschend auf sich ruher fühlte. „Aber ich darf mein volles Vertrauen — was meine Vergangenheit meine Herkunft betrifft, Ihnen nicht schenken — noch nicht. Aber immer, das dürfen Sie glauben, bin ich des Ihrigen wert und werde es bleiben.“

Er nickte ein paarmal, stützte den Kopf in die Hand und sagte langsam, ernst zu ihr hinübersehend:

„Ich bin im Begriff, mich zu verloben.“

Sie hatte nicht gerade das, aber doch ähnliches erwartet, jedenfalls eine jener Unterhaltungen, die sie so peinvoll berührten und ihre Selbstbeherrschung, ihre Kaltblütigkeit forderten, und war auf eine Art Bericht über ein Herzenerlebnis seinerseits gefaßt gewesen... .

Nach einer kurzen Pause, in der kein Zug in ihrem Gesicht sich veränderte, sagte sie ruhig:

„Das habe ich beinahe erwartet, — ich habe sogar schon gewünscht, daß Sie ein Familienleben hätten. Ich war selbst daran gewöhnt... und habe es sehr vermigt...“

Sie sah auf, weil er sie nicht unterbrochen hatte und auch jetzt nichts sagte. Sie hatte in Absätzen gesprochen und es war zwischen ihnen still geworden.

Sie begegnete seinem Blick und es lag etwas darin, was sie nicht zu deuten wußte, denn Traurigkeit konnte es nicht sein. Es war doch jedenfalls die Dame, von der er den Brief da erhalten, den seine Hand vorher an sein

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Wachtmeister und Kommandanten des Gendarmierpostens Markt St. Peter i. d. Au Herrn Franz Müller das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Wolfsbach. (Todesfall.) In Wolfsbach starb Herr Josef Heher, Besitzer am Schachingerhäusel Nr. 84, im Alter von 76 Jahren.

Behamberg. (Todesfall.) In Behamberg starb am 22. d. M. Frau Katharina Röck, Besitzerin des Püengrubergutes, im Alter von 24 Jahren.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Kommunalratswahl.) Am Samstag den 21. d. M. fand die Wahl der Kommunalräte der Marktgemeinde Weyer statt. Von 74 Wahlberechtigten wählten 52 (70%) und wurden insgesamt 689 gültige Stimmen abgegeben. Als gewählt erschienen folgende Herren: Franz Wegscheider, Fleischer (mit 44 Stimmen), Dominik Thalner, Schuhmacher (43), Leo Grotler, Kaufmann (42), Josef Rufegger, Apotheker (42), Albert Dunkl, Kaufmann (37), Josef Bachbauer, Hotelier (36), Peter Merking, Hafner (36), Randibud Weinacker, Müller (35), Eduard Hofner, Lebzelter und Wachszieher (32), Anton Hirscht, Schlossermeister (29), Franz Fichtl, Glasermeister (27) und Karl Seyerl, Schuhmacher 26 durch das Los; als Ersatzmänner wurden gewählt: Hermann v. Kaler, Kaufmann (26), Kaspar Prenn, Gastwirt (24) und Eduard Merking, Gastwirt (21).

(Viehmarkt.) Bei dem am 23. d. M. abgehaltenen Lätäre-Viehmarkt wurden insgesamt 394 Stück Handelsvieh und 300 Stück aus der Umgebung zum Auftrieb gebracht und zwar: 76 Kühe (160 bis 220 K), 265 Ochsen (600 bis 1100 K per Paar), 52 Stück Jungvieh (100 bis 300 K) und 1 Stier. Die Preise sind im Verhältnis zum vorjährigen Leopoldi-Viehmarkt gesunken. Der Markt war gut besucht, der Handel flau.

Aus Götting und Umgebung.

Götting. (Vortrag.) Am 19. März fand bei starker Beteiligung in Frühwalds Saale ein Lichtbildvortrag des Herrn Waffenfabrikinspektors R. v. Lauffer statt. Nach den lebensvollen, wenn auch teilweise flüchtigen Darlegungen des Vortragenden fehlt es der österr.-ung. Flotte an Kreuzern für den Aufklärungsdienst; die Schiffschiffe sind zur Hälfte veraltet, durch die Notwendigkeit des taktischen Zusammenhaltes aber ist die ganze Flotte an die Geschwindigkeit und Schutzweite ihres schwächeren Teiles gebunden und dadurch geschwächt. Der Vortrag war bloß informativ. Sollte von uns eine tatkräftige Teilnahme über die Steuerleistung hinaus erwartet werden, dann müßte die Regierung die deutschen Wurzeln im Süden, die sie gegenwärtig durchschneidet, mit starker Hand schützen. Das katholische Protektorat in Albanien, auf das sich der Vortragende als eine Stütze der künftigen Stellung Oesterreichs berief, kann, im Sinne einseitigen Glaubenseifers angewendet, dazu führen, Albanien unserem Einflusse zu entfremden.

(Südmarkthauptversammlung.) Am Sonntag den 23. März fand in Frühwalds Gasthaus

die Hauptversammlung der Südmarktsgruppe Götting statt. Die Vermehrung des Mitgliederstandes auf 104 wurde freudig begrüßt, ebenso der gute und reiche Stand der Bücherei, der sich aus dem Berichte des Herrn Haberl ergab. Dr. Frömmel gab einen Ueberblick über die Wirksamkeit des Vereines Südmark im abgelaufenen Jahre sowie über die innere Kolonisation, die im Deutschen Reiche und in Rußland nicht nur von Einzelniederungen sondern auch von den Regierungen kräftig und umfassend aufgenommen worden ist. Unser Beruf ist demgegenüber bei der Kleinheit unserer Mittel eine Aufgabe des neuen Lebens, unser Volk nicht nur abwehr- sondern auch siedlungsfähig zu machen. Die Wahl des Ausschusses, die hierauf vorgenommen wurde, führte zur Wiederwahl der bisherigen Leiter.

Landwirtschaftliches.

Zur Rinderpestgefahr.

Prof. Dr. Franz Hutya, Rektor der kgl. ungarischen Veterinär-Hochschule, wurde, wie die „Ungarische Agrarkorrespondenz“ meldet, gleich nach Ausbruch der Rinderpest in Bulgarien seitens der ungarischen Regierung dahin entsendet, um auf Grund der diesbezüglich gepflogenen Erhebungen und Studien die geeigneten Maßregeln zur Verhinderung der Einschleppung dieser gefährlichen Seuche nach Ungarn in Vorschlag zu bringen. Aus Bulgarien zurückgekehrt, erstattete Rektor Hutya einen im „Közlepek“ veröffentlichten Bericht, welchem dem wesentlichen Inhalte nach nachstehendes entnommen ist: Die Rinderpest herrscht demnach demalen noch immer in gefahrdrohender Weise in den südlichen und südöstlichen Teilen Bulgariens, also in jenen Gebieten, welche an die Türkei und das Schwarze Meer grenzen. Auch das neu erworbene Gebiet des Königreiches ist stark infiziert. Ebenso herrscht diese Seuche in der ganzen Türkei, worüber jedoch, wie in der „Ungarischen Agrarkorrespondenz“ ausdrücklich hervorgehoben wird, ebensowenig wie über die Verbreitung der Rinderpest in den übrigen Teilen des Balkans offizielle Daten vorliegen. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß das auch offiziell als infiziert erklärte Gebiet Neubulgariens noch zu jenen Landesstellen gehört, welche in jüngster Zeit von Serbien und Griechenland okkupiert waren, müsse man darauf gefaßt sein, daß die Seuche auch auf Serbien und Griechenland übergreife. Hervorgehoben wird ferner, daß die Seuche in Bulgarien aus der Türkei eingeschleppt wurde, da die Bulgaren eben am weitesten in die verseuchten türkischen Gebiete eingedrungen sind und dann, nach Bulgarien zurückkehrend, daselbst die Seuche eingeschleppt haben. Nach offiziellen Angaben sollen im Burgaser Bezirke allein 50 Gemeinden infiziert sein und ist die Seuche in den letzten Wochen in weiteren 9 Gemeinden aufgetreten. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in Gümardfina und Umgebung. Rektor Hutya meint, daß, obwohl die bulgarische Regierung, die lokalen Behörden und die Fachleute sehr energisch gegen die Seuche ankämpfen und die offiziellen Daten viel Gutes versprechen, die Gefahr des weiteren Umsichgreifens der Seuche dadurch nicht ausgeschlossen sei. Er begründet diese Beforgnis damit, daß im Frühjahr eine größere Beweglichkeit der Leute und Tiere stattfindet und die Antipathie der Bevölkerung gegen jedwede Einschränkung derselben sie zur Verletzung der getroffenen Schutzmaß-

nahmen verleitet. Rektor Hutya bemerkt am Schlusse seiner Ausführungen, daß Serbien demalen noch als immunes Gebiet betrachtet werden könne. Sollte aber die Seuche auf Serbien oder Altumänien übergreifen, dann sei auch die höchste Gefahr für Ungarn vorhanden, da seiner Ansicht nach in einem solchen Falle die Einschleppung dieser furchtbaren Viehkrankheit nach Ungarn nur mit harter Mühe verhindert werden könnte. Derselbe befürwortet deshalb schon jetzt die energischsten Maßregeln seitens der ungarischen Regierung, vor allem die strengste Verhütung des Viehschmuggels, welche eine ständige Gefahr nach dieser Richtung hin darstellt. Der Ungarische Landesagrikulturrein hat sich diesen Ansichten vollkommen angeschlossen und wird sich daher dafür einsetzen, den Beschlüssen des Püegburger Landwirtetages, welchen inzwischen auch die Oesterreichische agrarische Zentralstelle in ihrer Ausschußsitzung vom 4. Feber zugestimmt hat, Geltung zu verschaffen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Erkältungen und Husten

Jedermann weiß, wie schwierig es oft ist, eine Erkältung oder Husten los zu werden. In solchen Zeiten ist der Gebrauch von Scotts Lebertran-Emulsion empfehlenswert, den man so lange fortsetzen soll, bis man sich wieder ganz frisch und kräftig fühlt. Der wohltätige Einfluß von Scotts Lebertran-Emulsion, besonders auch ihre den Hustenreiz mildernde Wirkung macht sich bald bemerkbar, und von da an läßt sich der Fortschritt leicht beobachten. Manche, die sich jahrelang mit den Folgen von Erkältungen und Husten plagten, haben sich mit Scotts Emulsion neue Kraft und Lebensfreude verschafft.



Scotts Lebertran-Emulsion ist so wohl-schmeckend und leicht verdaulich, daß Erwach-sene und Kinder sie gerne nehmen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Wegen Einföndung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zuföndung einer Kostprobe durch eine Apotheke.



Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Lettschen a. Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege.

Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Silicencreme „Manera“ (70 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

Herz drückte, an die er damals den „Glückskek“ geschickt hatte. Er mußte sie lieben . . . Es stand doch wohl nichts mehr dazwischen . . . Er hatte gesagt: im Begriff mich zu verloben.

„Und sind Sie glücklich? Es steht Ihrem Glück nichts im Wege?“ fragte sie sanft.

„Doch“, sagte er und sein Ton war seltsam nachdenklich. „Ich bin nicht ganz sicher, ob ich in der Art geliebt werde, die ich verlange, um mich für immer zu binden. Es gibt so verschiedene Arten Frauenliebe und diese ist die holdste, reispollste von allen, aber so reizend, um recht stark und treu zu sein . . . man ist immer in Hangen und Bangen —“

„Ach! wenn sie überhaupt geliebt werden — dann werden sie auch treu geliebt!“ entfuhr es ihr.

„Wieso meinen Sie das?“ sagte er langsam.

Sie erschrak und, unsicher und befangen werdend, stammelte sie:

„Ich . . . weiß wirklich nicht, — was ich meinte . . .“

„Sie tun immer, als wüßten sie nicht, wie Frauen lieben, — als wären sie noch nie geliebt worden und dies klang eben, als befäßen sie doch gewisse Kenntnisse.“

„Ach bitte — lassen Sie das Thema. Bitte für immer, — solange, wie ich noch hier bin. Es — es ist mir schmerzlich, peinlich.“

„Ach so — also traurige Erfahrungen gemacht? Das tut mir leid, — sehr leid und auch, daß Sie mir aus allem, was doch sonst Freunde miteinander besprechen — ein so strenges Geheimnis machen.“

„Zweifeln Sie an mir?“ sagte sie tonlos, mit stoßendem Atem.

„Wenn Sie wüßten, wie sonderbar Sie sich manchmal benehmen! Ich komme Ihnen schon längst wirklich als guter Freund entgegen. Sie sind so viel jünger, und Sie geben mir indirekt genug Beweise, daß sie mich gern haben. Aber unter Freunden . . .“

„Das sind wir nicht“, unterbrach sie ihn hart. „Es ist ein Dienstverhältnis — lediglich ein solches. Wir sind

nicht Freunde. Ich bin ihr Untergebener und Sie sind mein Herr und ich möchte nicht, daß das anders wäre . . . Bitte, sprechen Sie nicht mehr davon — es gibt Dinge, die ich — die ich nicht haben möchte, die ich nicht will“, schloß sie, von seinem starren Ansehen ganz und gar aus der Fassung gebracht . . . Worte hervorstoßend, die sie sofort wieder hätte zurücknehmen mögen.

„Es ist mir zweifellos . . .“, sagte er jetzt ruhig — sie fixierend.

„Was?“ fragte sie zurück, während jeder Bluts-tropfen aus ihrem Gesicht wich . . .

„Daß Sie eine — Vergangenheit haben —“

„Eine Vergangenheit . . .?“ wiederholte sie. Sie wußte, was für eine üble Bedeutung dieses Wort für — eine Frau — ein Mädchen hat — und ein dunkles Feuer loderte in ihren Augen auf, während sie ganz vergaß, daß sie für ihn ein Mann war.

Er zuckte die Achseln und lächelte ironisch.

„Was um alles in der Welt — wollen Sie denn nur mit dieser Empörung — Sie haben ja ganz recht —, mich kümmern und gehen nur Ihre Leistungen an. Ich habe nach nichts anderen gefragt und wenn Sie sich mein freundschaftliches Entgegenkommen, das Ihrer mir sympathischen Persönlichkeit, Ihrem recht erkennbarem unglücklichen Schicksal, Ihrer trüben Vergangenheit galt, verbitten, dann habe ich eben weiter nichts hinzuzufügen, lieber Gehring.“ Ernst und kalt geworden, ruhte sein Auge auf ihrem jetzt tief erröteten Gesicht.

„Verzeihen Sie mir“, bat sie, sich gegen ihn neigend, „ich war sehr im Unrecht; — es ist recht Schweres, Ernstes, was ich erlebte, was mich herbrachte, hier hält; — mich verließ zum erstenmal die Selbstbeherrschung . . . Sie wissen, daß es nichts Geringes ist, was mich dazu —“ Sie vollendete nicht. —

Eine graue Blässe hatte sich über sein Gesicht gebreitet, sein Kopf sank zurück — er schien diesmal wirklich das Bewußtsein zu verlieren.

Kein Wunder, wenn ihn eine Schwäche anwandelte, zum erstenmal außer Bett nach so schwerer Krankheit. Das viele Sprechen — die Auseinandersetzung eben — der Brief heute morgen, der Gott weiß welche feilsche Erregung in ihm veranlaßt hatte — waren zu viel für ihn gewesen. Er mußte noch recht schwach sein. Sie sprang auf, kniete, sich über ihn beugend auf dem Lager neben ihn hin, den Arm unter seinen Nacken schiebend und seinen Kopf hebend. So — es ging nicht anders — sie mußte sich so weit überneigen, daß sie den Kopf an ihrer Brust festhalten konnte, während sie mit der anderen Hand das seidene Kissen hoch zu ziehen versuchte.

Er zuckte dabei — die Farben kehrten in sein Gesicht zurück, — das Leichenhafte wich, und er öffnete die Augen wieder mit einem leichten Stöhnen, sich gerade setzend. Sie hatte den Arm an sich gezogen und richtete sich auf. — Am Boden lag etwas Weißes . . . ein Bild. Es mußte ihm aus der Brusttasche geglitten sein . . . sie bückte sich danach — hob es auf . . . und stieß einen Ruf erschreckten Staunens aus:

„Dorrit Laurin!“

So stand sie da — das Bild haltend, sah ihn an und wieder das Bild — ehe sie es hinlegte und rasch, sich ihrer Pflicht, der nächstliegenden, erinnernd, einen Schluck Wein in ein Glas goß, ihm das an die Lippen zu halten. — er nahm ein paar Tropfen, wies es dann zurück und sagte leise:

„Sie kennen meine — Braut?“

„Ja. — Sie haben mir bisher Vertrauen geschenkt, Herr Baron“, begann sie — wieder Herr ihrer selbst wie stets, wenn eine Lebenslage sich zuspitzen begann, „ein Vertrauen, dessen ich nicht unwert war; es ist nichts geschehen, was es jetzt zu erschüttern braucht. Ich bitte Sie, vertrauen Sie mir auch ferner und stellen Sie keine Fragen an mich, die ich nicht beantworten kann und darf.“

(Fortsetzung folgt.)



**Alle Glocken verkünden es
Imperial-Feigenkaffee
mit der Krone**
Ist die beste seit 34 Jahren unübertroffene
Kaffeewürze.



Wir schwören
auf die Lichtheit und
Güte aller
Oberrindobner Erzeugnisse



Diätetisches Tafelwasser
**NATÜRLICHER
KRONDORFER
SAUERBRUNN**
Altbewährte Heilquelle.
KRONDORF-
SAUERBRUNN
bei KARLSBAD
Filiäle:
WIEN
IX. Kolingasse 4

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Fless Witwe, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Tagesneuigkeiten.

Die deutsche Arbeiterbewegung in Oesterreich.

Nach den statistischen Ausweisen der Sozialdemokratie umfasst die Zahl der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter Oesterreichs rund 1.400.000 Köpfe. In dieser Ziffer sind aber Deutsche, Tschechen, Polen, Slovenen, Ruthenen und Italiener inbegriffen, so daß man die Zahl der deutschen sozialdemokratisch organisierten Arbeiter mit höchstens 350.000 bis 400.000 annehmen kann. Die Abtrennung der nichtdeutschen Sozialdemokraten von der zentralistischen, unter „deutscher“ Führung stehenden Organisation und die ausgesprochen nationale Tendenz der neuen Organisationen bewirkten, daß der nationale Gedanke auch in der deutschen Arbeiterschaft Anhänger fand. So entstand außerhalb der Sozialdemokratie die deutsche Arbeiterbewegung, die sich in politischen und nationalen Fragen mit den übrigen nationalen Parteien auf einer gemeinsamen Plattform traf, in sozialen die Standesinteressen scharf betont, aber den Klassenstandpunkt nicht anerkennt. Trotzdem die Sozialdemokratie kein Mittel unversucht ließ, die junge Bewegung im Keime zu ersticken, und man ihr auch im Bürgertume wenig Verständnis entgegenbrachte, setzte sie sich doch durch. Ihr Einfluß erstreckt sich auf fast alle Berufsarten. Es gelang ihr seit 1907 100.000 deutsche Arbeitnehmer auf nationaler Grundlage zu organisieren — in 14 Berufsgewerkschaften, 7 gemischten Gewerkschaften, 8 Bezirksverbänden und 1 Jugendorganisation. Die Verbände zählen 926 Ortsgruppen, denen 10 Fachzeitungen zur Verfügung stehen. Die Jugendorganisation hat 83 Ortsgruppen mit über 4.000 Mitgliedern. Während die Zahl der auf ausgesprochen nationaler Grundlage organisierten Arbeiter ständig wächst, haben die Sozialdemokraten seit 3 Jahren einen ständigen bedeutenden Mitgliederrückgang zu verzeichnen. Die nächsten Reichstagswahlen werden voraussichtlich eine ansehnliche Verstärkung der deutschen Arbeiterpartei im Wiener Abgeordnetenhaus bringen.
D. S. U.

Die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

Von Mai bis Oktober wird in Leipzig die „Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik“ stattfinden. Veranstalter ist der „Deutsche Buchgewerbeverein“, den äußeren Anlaß gab das 150 jährige Bestehen der „Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe“. Leipzig ist der Knotenpunkt des deutschen Buch- und Musikalienhandels, auch sind hier die größten buchgewerblichen Unternehmungen zu finden. Es ist also für eine Weltausstellung des Buchgewerbes hervorragend geeignet. Dem deutschen Buchgewerbeverein ist es gelungen, die ersten Größen ihres Faches aus allen Ländern für die Ausstellung zu gewinnen. Von der bisherigen schablonenmäßigen Art der Ausstellungen wird man abweichen. Die „Bugra“ wird die einzelnen Handwerke und Industriezweige lebendig verkörpern. Papiermaschinen werden Papier herstellen, Schriftgießmaschinen, Setzmaschinen, Rotationsmaschinen, an der Fertigstellung von Zeitungen arbeiten. Eine Großbuchbinderei und eine Kunstbuchbinderei werden im Betrieb vorgeführt werden. Die Verleger des Buchhandels und des Musikverlags

werden nicht durch bloßes Ausstellen von Büchern und Noten, sondern auch durch Vortragsabende und Konzerte auf das Publikum einwirken. Einen wichtigen Raum wird alles Historische einnehmen. Alte Maschinen werden vorgeführt werden. In der kulturhistorischen Abteilung wird man die Entwicklung der Buchstabenschrift von der ältesten bis in die neueste Zeit verfolgen können. Von den übrigen Sondergruppen, die wichtiges und reiches Material ausstellen werden, seien noch genannt: „Schule und Buchgewerbe“, „Die Frau im Buchgewerbe“, „Die Stenographieausstellung“, „Die Bibliothek“, die mit einer Ausstellung kostbarer Werke aus der Privatbibliothek S. M. des Kaisers verbunden ist, endlich noch die als Erholungsausstellung dienende Gruppe „Der Student“.

335 Prozent Gemeindeumlagen.

Die Stadtgemeinde Semil in Nordböhmen hat vor einigen Monaten in der städtischen Sparkasse schwierige Krisen zu überwinden gehabt. Dadurch, daß die Gemeinde zur Bürgerschaft genötigt war, hat die Lage der Gemeindefinanzen sich außerordentlich verschlechtert. Die Gemeindeumlagen sind von 150 Prozent im Jahre 1912 auf mehr als das Doppelte, nämlich auf nicht weniger als 307 Prozent gestiegen, wozu noch 28 Prozent Schulumlagen kommen. Mit diesen 335 Prozent Gemeindeumlagen dürfte ein Rekord erreicht sein. Die Höhe der Umlagen, die sich besonders auf die Hauszinssteuer ausdehnen, haben nun eine eigentümliche Wirkung ausgeübt. Es gab sehr viele Hausherrn, die die Mietzinse der Parteien nicht nur nicht steigerten, sondern sogar herabsetzten, indem sie von der einfachen Erwägung ausgingen, daß sie bei Verzicht auf 10 K Mietszins dem Mieter 40 K zu sparen in der Lage sind.

Der Sturz ins Glück.

Einem jungen Radfahrer, der in Südenland lebte, hat ein Sturz vom Rad zu unerhofftem Glück verholfen. Als er kürzlich auf der Straße dahinfuhr, stieß er mit einer Dampfwalze zusammen, er flog vom Rade und richtete sich bei dem Sturz sein Gesicht böse zu. Im Krankenhaus wurde er sofort einer Operation unterzogen, wobei die Nase eine neue Form erhielt und die Wange genäht wurde. Und da die Mehrzahl seiner zumeist holen und obendrein vorstehenden Zähne bei dem Sturz beschädigt worden waren, so wurden sie durch ein neues Gebiß ersetzt. Als sich der junge Mann nach erfolgter Heilung zum erstenmale im Spiegel sah, konnte er sich kaum wiedererkennen. Sein Gesicht zeigte eine tadellose Regelmäßigkeit der Züge, seine unschöne Nase präsentierte sich jetzt in reinster griechischer Form, und gab dem ganzen Gesicht eine neue und ausgezeichnete „Note“. Und das Beste war, daß das Mädchen, das seinen Heiratsantrag zweimal abgelehnt hatte, nach der glücklichen „Umarbeitung“ des jungen Mannes freudig „Ja und Amen“ sagte, als er sie zum dritten Male aufforderte, mit ihm durchs Leben zu gehen.

Was einem Italiener in Böhmen passierte.

Im „Corriere della Sera“ erzählt ein Italiener ein artiges Bureaukuriositätenstückchen aus Prag. Er wohnte vor etwa acht Jahren in Reichenberg und ließ sich eines Tages aus Mailand ein Paket mit allerlei Arzneimitteln schicken. Als der Italiener von dem Eintreffen des Pakets in Kenntnis gesetzt wurde, begab er sich zum Postamt, um es in Empfang zu nehmen; es wurde ihm hier jedoch gesagt, daß ihm die Statthalterei in Prag bestätigen müsse, daß der Auslieferung des Pakets nichts im Wege stehe. Er schrieb also an die Statthalterei und legte eine Zehn-Hellermarke für die Rückantwort bei. Statt der erbetenen Bestätigung erhielt er jedoch die Aufforderung, 7 K 45 h zu zahlen, 2 K für den Stempelbogen, der für den Auftrag hätte benutzt werden müssen, und 5 K 45 h Strafe, weil besagter Stempelbogen nicht benutzt worden war. Um einer Pfändung zu entgehen, zahlte der überraschte Italiener. Die Sache schien hiemit erledigt zu sein. Fast sieben Jahre später weilte der Mann in Bozen. Eines schönen Tages erhielt er eine behördliche Vorladung; als er zur Stelle war, überreichte ihm ein Beamter mit großer Feierlichkeit die Zehn-Hellermarke, die er 6 1/2 Jahre vorher dem an die Statthalterei in Prag gerichteten Briefe beigelegt hatte. Wer weiß, wie lange das „Verfahren“ schon gedauert haben mochte und wieviel Geld sich der Fiskus die Sache schon hatte kosten lassen, ehe er den rechtmäßigen Eigentümer der Zehn-Hellermarke endlich in Bozen aufgabelte und sich, wie von einem schweren Alp befreit, des fremden Besizes entledigen konnte.

Der unsittliche Fürst von Albanien.

Ein Pariser Blatt veröffentlicht über den neugebackenen Fürsten von Albanien folgende recht hübsch erkundete Anekdote: Eine der albanischen Notablen-Delegationen hat dem Fürsten beim Empfang Vorstellungen über sein unsittliches Privatleben gemacht. Der Prinz war starr — und bat die Herren um Aufklärung. „Sie wissen Durchlaucht, daß die Majorität Ihrer Untertanen Muselmanen sind.“ „Jawohl, jawohl. Und?“ „Nun denn, Durchlaucht — die Mehrheit Ihres Volkes empfindet es sehr peinlich, daß Ew. Durchlaucht nur eine einzige Frau haben.“ „—?“ „—“. Man findet das klein, engherzig und unmoralisch. Das Volk wünscht den Beweis, daß sein Fürst ein Mann ist, Durchlaucht. Und ein Mann kann nicht an einer Frau genug haben.“ „Ja,



**Durch nasse Schuh' bekam er Gicht.
Putz mit Erdal dann gibts das nicht**

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einfindet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlernermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse

Braut-Seide von K 1,35 an per Meter in allen Farben franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.
G. Henneberg, Hoflieferant J. M. der deutschen Kaiserin, Zürich.

**Wer probt
der lobt**

stets unbedingt die vorzügliche Qualität des von der Firma Adolf J. Tize in Linz als Spezialität erzeugten

Kaiser-Feigenkaffee
weil es tatsächlich nichts Besseres gibt



MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

was soll ich denn da aber machen?" „Einen Harem errichten, Durchlaucht! Die Führer des Volkes werden sich glücklich preisen, Ihnen die auserwählten Jungfrauen des Landes zur Verfügung zu stellen..."

Die umgerechnete Kartoffelrechnung.

Auf der Gartenterrasse eines „erstklassigen“ Hotels im Süden soupierte eine deutsche Familie. (Ich sage deshalb „soupierte“, weil es in einem erstklassigen Hotel kein „Abendessen“ gibt.) Alle waren wohlgenährt. Der Vater: groß, stämmig, rundlich, strammer Schnurrbart; die Mutter: desgleichen, ohne Schnurrbart; und die drei Kinder (zwei Söhne und eine Tochter) im Alter von 12 bis 16 Jahren schlugen den Eltern nach. Serviert wurden fünf Soupers zu je acht Franken. Eltern und Kinder lachten hungrig und stumm den Speiseplatten alle Ehre an, und es blieb auf dem Porzellan auch nicht ein Restchen liegen. Ein mehrstündiger Marsch hatte das bewirkt. „Kartoffeln könnten wir noch brauchen. Die waren viel zu wenig“, sagte der älteste Junge. Die breit und scharf gesprochenen r verrieten den Ost- oder Westpreußen. Und wenn man zu der gehörten Sprache die Gestalten sah, war es un schwer, die deutsche Gutsbesitzersfamilie aus dem Osten Deutschlands zu erkennen. Nach dem Wunsch des Jungen drückte der Vater auf die elektrische Birne die über dem Tisch hing. Darauf erschien der Servierkellner und fragte höflich nach dem Begehren. „Bitte noch drei Platten Kartoffeln!“ bestellte ihm der Vater. Die Platten kamen; die Kartoffeln drauf wären auch auf eine Platte gegangen... Als das Souper beendet war, verlangte der Vater die Rechnung. Und bezahlte. Dann stellte er eine kleine Berechnung an. Als er diese beendet hatte fragte er seine Angehörigen: „Wißt Ihr, wieviel Kartoffeln wir jetzt extra gegessen haben?“ „Etwa dreivierteil Pfund!“ antwortete das Mädchen. Darauf der Vater: „Nein! Genau 1 Zentner und 80 Pfund!“ Nun Mutter und Kinder gleichzeitig: „Wieso?“ Der Vater: „Die Kartoffelkosten von hier umgerechnet in den Kartoffelpreis bei uns!“

Ein Mann, der Alimente bekommt.

So manchem Sauferwind und Bruder Leichtsinns, den bei uns irgend ein Gericht zur Zahlung von Alimenten an eine frühere, jetzt verstorbene Geliebte verurteilt, mag es eine Tröstung sein, daß im gegebenen Falle auch Frauen Alimente bezahlen müssen. Dieser weise Richter lebt in Lima im Staate Ohio. Vor ihm erschien ein armer geplagter Ehemann, der auseinandersekte, wie sehr er unter der tyrannischen Herrschaft seiner Frau zu leiden habe. Nachdem der Ehemann all seine Klagen vorgebracht und darum gebeten hatte die Ehe zu scheiden, erhob sich der weise Richter und fällte das Urteil. Dieses lautete, daß die Ehe geschieden sei und daß die Ehefrau als der allein schuldige Teil dem Manne zeitweiligen Alimente zu zahlen habe. In Anbetracht des Umstandes, daß die geschiedene Frau notorisch sehr wohlhabend ist, wurde die Rente, die sie an den früheren Ehemann zu zahlen hat, auf jährlich 3000 Dollar festgesetzt. Hoffentlich lassen sich böse Ehefrauen dies Urteil zur Warnung dienen!

Nachahmenswert!

In Dittershof, bei Freiwaldau-Gräfenberg, bekanntlich eine landschaftlich herrliche Gegend, hat Herr Josef Seidel, Besitzer des Gasthofes und der Sommerfrische Dittershof, welche namentlich von vielen Reichsdeutschen besucht wird, auf den im Geschäft zur Verwendung kommenden Papier-Mundtüchern einen Aufdruck herstellen lassen, durch den in wirksamer Form ein Hinweis auf die deutschen Schutzvereine und die Anregung zu deren Unterstützung gegeben wird. Der Wortlaut ist folgender: „Wanderer! Suchst du in der Schönheit unserer heimischen Berge Gesundheit und Frohsinn, so denke auch der national bedrängten Brüder an der Sprachgrenze und unterstütze unsere deutschen Schutzvereine: Den Deutschen Schulverein und die Nordmark.“

Knabe und Vogel.

(Eine Fabel von der deutschen Sprache.)

Auf einem Aste saß ein Vogel und sang. Da kam ein Knabe und suchte ihn zu fangen. Er lockte ihn mit Pfeifen und Schmeicheltreden und hielt ihm ein Stück Zucker hin. „Komm zu mir“, sprach er, „bei mir sollst du alle Tage ein lustiges Leben führen.“ „Lustig?“ fragte der Vogel, „ich durchschaue deine List. Ich soll mich von dir fangen lassen, damit du dich über mich lustig machen kannst. Nein mein Ast ist mir lieber als ein Käfig von lauter Gold. Nur die Freiheit ist meine Lust.“ „Aber“ lockte der Knabe weiter, „welche traurige Freiheit in Wind, Regen und Schnee, wo du hungern und frieren mußt! Wie armselig lebst du und wie gut kannst du es bei mir haben, wo du ein warmes Nest und reichliches Futter bekommst!“ „Ich danke für deine Pflege“, entgegnete der Vogel, „in ihr verliere ich meine Federn, verlerne ich meinen Gesang und verkümmert meine Gestalt. Nur in der Freiheit gedeiht meine Schönheit.“ „Wie dumm du bist“, fuhr ärgerlich der Knabe fort, „dort oben lauert die Wildkage und hier unten kommt der Fuchs. Willst du denn ewig in dieser Gefahr leben?“ „Das verstehtst du nicht, törichter Knabe, daß die Gefahr mein Leben ist. Durch sie wachsen meine Schwingen, übt sich meine Kraft und schärft sich mein Blick gegen alle meine Feinde.“ Sprach's und flog davon. — Ist nicht

unser Sprache dem Vogel gleich? Wenn sie sich von fremden Völkern einfangen ließ, dann war sie verspottet, verunstaltet und ohnmächtig. In ihrer Schönheit, Freiheit und Kraft kann sie nur leben, wenn sie deutsch ist und deutsch bleibt.

Idylle aus Oesterreich.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Vossische Zeitung“ der österreichischen Regierung folgendes ins Stammbuch: „Auch in Wien gibt es Leute, die sich für Schulreform, Landesziehungsheime und Koedukation interessieren. Diese Kreise ließen den Schulreformer Dr. Gustav Wynekens, den früheren Leiter der Wickersdorfer Schulgemeinde, nach Wien kommen, und er sollte in einem der schönsten Säle der Stadt einen Vortrag halten. Nun gibt es aber auch in Oesterreich, Leute, denen Schulreform und Schulversuche unangenehme, ja unerträgliche Themen sind. Als nun die Zuhörer am Abend des Vortrages in Scharen anrückten, erfuhren sie, daß der Vortrag Wynekens einfach von der Polizei verboten worden war. Dr. Wynekens, der kein Politiker ist und jedenfalls die Jugend vor vor schnellem Sich-Engagieren bei einer politischen Partei bewahren will, konnte das Verbot absolut nicht begreifen. Er erfuhr nur, daß die polizeiliche Verfügung sich auf eine „Spektakelverordnung“ aus dem Jahre 1836 stütze und daß der Vortrag „aus Rücksicht für die öffentliche Ruhe und Ordnung“ nicht zugelassen werden könne. Man sieht, Fürst Metternich lebt noch immer in dem glücklichen Oesterreich, das keinerlei Schulreform braucht“.

Ein böses Leiden.

An einer Wiener Bürgerschule wurden vor Weihnachten einige Schüler dem Amtsarzte vorgeführt. Bei einem Jungen, der angegeben hatte, fußleidend zu sein, konnte der Doktor trotz eingehender Untersuchung kein Gebrechen feststellen. Als er endlich den Schüler fragte, was ihm eigentlich fehle, gab ihm der Kranke zur Antwort: „Neue Stiefel!“

Der Sproch noch — dem Wei'le noch.

Auf einem Ausflug mit dem Rade ins bayerische Allgäu kehrte ich, so erzählt jemand in der „Köln. Ztg.“, hungrig und müde in einer zwischen zwei weit auseinander gelegenen Dörfern stehenden einsamen Landstraßenwirtschaft ein. Im Hof der Wirtschaft scharren wohl hundert Hühner; und aus dem großen Stallanbau heraus hörte man das leise Schreien wohlgenährter Rühne. Da gab es kein Ueberlegen: ich bestellte Milch und Eier. Beides war vortrefflich. Während meiner Mahlzeit kehrten wiederholt Fuhrleute ein. Sie tranken einen Schnaps oder ein Bier, sahen mitleidsvoll auf meine Milch und entfernten sich wieder. Draußen schüttelten sie sich wegen der Kälte des Bieres, dann fuhren sie weiter... In der Nähe wurden bei einem Gehöft Erdarbeiten ausgeführt. Tagelöhner kamen. Die tranken jeder einen oder zwei Schnäpse und aßen Käse; öfter hörte ich, wie einzelne meine Milch bespöttelten. Dann gingen sie wieder. Draußen spuckten sie aus, denn der Schnaps zog ihnen das Wasser im Mund zusammen... Dann kam ein Handelsmann mit einer Kiepe auf dem Rücken. Er verlangte „e Schöpple Wei' un a Wurscht!“ Beides wurde ihm gebracht. Der Handelsmann hob sein Glas mir zu und sagte bescheiden: „Prost! Herr!“ Ich dankte, und er nahm einen großen Schluck; offenbar hatte er Durst. Aber rasch setzte er das Glas ab und verzog sein Gesicht zu einer Grimasse. Nun nahm er einen kleinen Schluck und prüfte das Getränk zwischen Gaumen und Zunge. Dann sagte er leise: „Pog Deisel!“ „Isch dö's a G'füß!“... Das alles hatte der Wirt wohl auch bemerkt. Jedenfalls wollte er nun durch ein Gespräch seines Gastes Aufmerksamkeit von dem Wein ablenken. Das war unklug. Er sagte zu ihm: „Dr Sproch noch sent Ihr e Schwäble?“ Darauf der Handelsmann: „Jo freilich! Und Ihr sent dem Wei'le (Weinle) noch a Apothekerle!“ Nun schmeckte mir meine Milch erst recht gut.

Italienischer Humor.

Die letzte Rettung. Signora Nicheitini ist mit Trägheit segnet und morgens nie vor 10 Uhr aus dem Bett zu bekommen. Der Gatte, der um 9 Bureauzeit hat, muß früh aufstehen und selbst Feuer machen, um sich sein Frühstück zu bereiten. Alle Vorwürfe prallen an Signora Nicheitini ab. Da, am nächsten Morgen, hört die Signora ihren bereits wieder in der Küche beschäftigten Mann entsezt rufen: „Feuer! Feuer!“ Sie springt aus dem Bett und stürzt zur Tür: „Um Gotteswillen, wo denn, wo denn?“ Worauf die Antwort ertönt: „In den Herden in allen Küchen, nur nicht bei uns.“ — Unter Paletomardern. „Donnerwetter, da hast du ja einen prachtvollen Mantel an. Die Frucht der gestrigen Nachtarbeit?“ „Richtig; und sieh nur, wie ausgezeichnet er sitzt.“ „Ja, wirklich, man möchte sagen — nach Maß gestohlen.“ — Militärische Mathematik. Der Leutnant meldet sich beim General zum Urlaubsantritt. „Sie sind Artillerist, also sicherlich guter Mathematiker?“ fragt die Erzellenz. „Ja... Ja... Jawohl, Erzellenz.“ „Also sagen Sie als Artillerieleutnant: 12 + 8 macht...?“ „20.“ „Gut; und 20 + 6...?“ „26.“ „Ausgezeichnet. 12 für die unvorschriftsmäßigen Achselstücke, 8 für den ungeputzten Säbel und 6 für den zu hohen Kragen — macht 26 Tage Stubenarrest — nun gehen Sie.“ — Gute Ausrede. Der Sohn kehrt von der römischen Reise, die ihm der

Vater zur Bereicherung seiner Bildung spendierte, zurück. Denke dir nur, Papa, 12 Lire täglich mußte ich fürs Zimmer zahlen.“ „12 Lire? Viel — aber dafür wirst du ja auch viel gesehen und gelernt haben. Erzähle mir von Rom, welche Kunstwerke hast du besichtigt?“ „Besichtigt? Aber Vater, ich habe doch nichts sehen können. Glaubst du denn, daß ich ein Zimmer, für das ich 12 Lire zahle, tagsüber leer stehen lasse?“

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereins zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Anwendung von Sühnegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder eheliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

An das deutsche Volk!

Mehr und mehr hat sich in den letzten zehn Jahren unter unseren Volksgenossen die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß nur nationale Selbsthilfe uns vor der Verdrängung durch unsere nationalen Gegner zu schützen vermag. So konnte insbesondere der Deutsche Schulverein einen mächtigen Aufschwung nehmen. Durch die Rosengersammlung wurden uns reiche Mittel zugeführt. Die laufenden Einnahmen haben sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdreifacht.

Trotzdem reichen die Mittel nicht aus, um allen an uns gestellten Forderungen zu entsprechen und schweren Herzens mußten wir so manches Gefuch zurückweisen oder mußten auf bessere Zeiten vertrauen; und nun scheint es, als ob diese besseren Zeiten nicht kommen wollten! Die Einnahmen des Jahres 1913 haben die des Jahres 1912 kaum erreicht, während die Ausgaben, die unbedingt notwendigen Ausgaben, mächtig gestiegen sind. Die ersten Monate des Jahres 1914 aber zeigen einen gar nicht unwesentlichen Rückgang der Einnahmen.

Wir können die Gründe dieses Rückganges jetzt noch nicht im einzelnen verfolgen; aber schaudernd sehen wir die Folgen, die sich daraus ergeben müssen. Wenn uns nicht die Mittel wieder reichlicher zufließen, wären wir gezwungen, die Unterstützungen öffentlicher Schulen zu beschränken, den Bau von Schul- und Kindergartengebäuden einzustellen, ja sogar einen Teil unserer bestehenden Anstalten zu schließen. Von der an vielen Punkten so notwendigen Errichtung neuer Schulen und Kindergärten könnte keine Rede sein.

Deshalb wenden wir uns an unsere Volksgenossen mit dem Verlangen nach genügenden Mitteln. Wir bitten nicht, wir fordern. Wir fordern im Namen von Hunderten armer Gemeinden an der Sprachgrenze, deren wirtschaftlich-nationale Existenz vom Schulverein abhängig ist. Wir fordern im Namen von Tausenden von Schulkindern, denen durch den Schulverein die Wohltat des Unterrichtes in ihrer Muttersprache zuteil wird, wir fordern im Namen unseres Volkes.

Ihr, die Ihr mit Glücksgütern gesegnet seid, gebt mit vollen Händen, seid eingedenk der völkischen Pflichten, die Euch der Besitz auferlegt.

Aber auch Ihr, Bürger, Bauern und Arbeiter, tragt Euer Scherflein bei, denn es kommt den Ärmsten zugute.

Nur das Volk ist wert, daß es bestehe und gedeihe, das sich aus eigener Kraft zu schützen weiß.
Wien, im März 1914.

Dr. G. Groß. Franz Bäcker, Zahlmeister.
Spenden werden von jeder Schulvereins-Ortsgruppe mit bestem Danke entgegengenommen.

Verein Heimstatt und Heimstättenbank.

(Monatsbericht für Februar 1914.) Siedelungsarbeit. Zur Deckung des eigenen Bedarfes ist im Siedelungsgebiete mit der Anlegung einer Reb- und Baumschule begonnen worden. — Auf fünf eigenen Grundstücken wird an der Neuanlage von Weinbergen gearbeitet. — Einem Ansiedler wurde ein Darlehen bewilligt; zwei andere erhielten Ansiedlerprämien. Gesamtaufwendung 3300 K. Inneres Vereinsleben. Eine neue Zahlstelle wurde in Vorderberg eingerichtet. In Prag sind acht Universitätsprofessoren dem Vereine beigetreten. Zahlreiche Ortsgruppengründungen sind im Zuge, hauptsächlich in Wien und Niederösterreich. Neue Gründer: Ghibellinia, alld. Tafelrunde in Limburg a. d. Lahn, Josef Ganisch, Wsch; Eisenbahnertischgesellschaft bei Perisutti in Vorderberg, Dr. Doblinger, Graz; je 50 K; Beamte der Stadtbuchhaltung Graz 60 K zusammen 510 K. Sonstige Eingänge: Mitgliedsbeiträge 432 K, Spenden 207 K, Festerträge 130 K, Sammelhäuschen 102 K, Verkaufsgegenstände 114 K. Der Heimstättenbank sind beigetreten 17 neue Mitglieder mit 28 Anteilen. Einlagezinsfuß 4 1/2 %.

Junges, strebsames Mädchen
kann unentgeltlich Kochen lernen. Wo? sagt die Verwaltung d. Bl. 1533

Kaufmannslehrlinge
aus gutem Hause, mit guter Schulbildung, wird aufgenommen bei
Franz Deichstetter
Kaufmann in Aschbach an der Westbahn. 1529

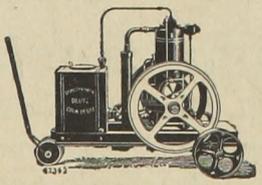
Wohnungstafeln
mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:
Möbliertes Zimmer unmöbliertes Zimmer zu vermieten.
Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten.

Jahreswohnung 1532
bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, zu vermieten. Teichgasse Nr. 5.

Villa Enzian
Unterzell Nr. 11
mit schönem, großem Garten, teilweise möbliert, ist zu verkaufen. Näheres daselbst. 1505

Blochabmass-Büchel
in zwei Sorten
u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

1238



Auf der Höhe!
sind unsere weltbekanntesten
Original „Otto“-Motoren
und
Lokomobilen, Kleinmotoren
stationär u. fahrbar, mit Pumpen, Sägen etc.
Rohölmotoren
Deutzer Dieselmotoren.
450 hohe Auszeichnungen!
Langen & Wolf
Wien X.
Laxenburgerstraße 53n.
Wiederverkäufer (Vermittler) gesucht!

Millionen
gebrauchen gegen 1131

HUSTEN

Heiserkeit, Katarrh
Berschlammung,
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“!

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg
Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

Bausaison.
Traversen
Dachpappe
Baubeschläge.
Wasserleitungsrohre
Armaturen
Klosetts- und Badeeinrichtungen.
Werkzeuge
garantierte Qualität
usw.

Eisenhandlung Friedrich Nowak

Drahtgeflechte
Spann- u. Stacheldrähte
in 1^a verzinkter Ausführung.

Waidhofen a. d. Ybbs

Landwirtschaft.
Hauen Schaufeln
Krampe
Rechen aus Holz und Eisen.
Jauchepumpen mit Garantie
Flügelumpfen.
Haus- und Küchen-geräthe.
Bienengeräte für Vereinsländer usw.

PALMA



der echte Kautschuk
Schuh-Absatz

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz Nr. 6 im eigenen Hause.
Int. Telephon Nr. 2. Postsparkassen-Konto Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4¹/₄% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug (Eskomptegebühr) und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die eventuellen Aufkündigungsfristen sind derzeit festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur portofreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher kostenlos in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Depotscheines, zu geben.

Auf solche deponierte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1¹/₂% Rentensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Stand der Einlagen: K 19,539.157-19. Stand des Reservefondes: K 1,386.166-10.

Hypothekengeschäft.

Die Sparkasse gewährt Darlehen gegen Sicherstellung auf Haus- und Grundbesitz in der zulässigen Höhe zu 4³/₄% unter Zusicherung des grössten Entgegenkommens.

Amthliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 27. März 1914, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware	
A. Allgemeine Staatsschuld.												
4 1/2%	einheitliche Kronen-Rente	Mai-November	82 60	82 80	4 1/2%	Gal. Aktienhyp.-Bank	Mai-November	90 25	91 25			
4 1/2%	"	Jänner-Juli	82 60	82 80	4 1/2%	Deferr. Hypotheken-Bank	März-September	85 25	86 25			
4 2 1/2%	"	Februar-August	86 10	86 30	4 1/2%	Böhm. Landesbank Kom.-Schuld	Mai-Nov.	87 75	88 75			
4 2 1/2%	"	April-Oktober	86 25	86 45	4 1/2%	N.-ö. Landeshyp.-Anst.	Mai-Nov. u. Feb.-Aug.	95 75	96 75			
B. Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.												
4 1/2%	öst. Staatschatzschaine	März-September	99 —	99 20	4 1/2%	D.-ö. " "	Feb.-Aug. u. Mai-Nov.	90 —	91 —			
4 1/2%	öst. Goldrente	April-Oktober	102 90	103 10	4 1/2%	Deferr.-ung. Bank	April-Oktober	92 10	93 10			
4 1/2%	öst. Kronenrente	März-September	82 90	83 10	4 1/2%	Ung. Agrar- u. Rentenbk.-Pf.	Feb.-Aug.	91 —	92 —			
4 1/2%	"	Juni-Dezember	82 80	83 —	4 1/2%	Hermannst. Bodenkredit-Pf.	Juni-Dez.	90 25	91 25			
3 1/2%	öst. Investition-Rente	Februar-August	73 05	73 25	4 1/2%	Zentralhypbk. ung. Spark. als U.G. Pf.	März-Sept.	90 75	91 75			
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.												
4 1/2%	Albrechtbahn in Silber	Jänner-Juli	86 45	87 45	4 1/2%	Pester ung. Kommerziahk.-Pf.	Feb.-Aug.	92 25	93 25			
4 1/2%	Elisabethbahn in Gold	" "	103 70	104 70	4 1/2%	Ung. Hypothekenbk.-Pf.	Mai-Nov.	90 50	91 50			
5 1/4%	Franz Josefbahn in Silber	" "	108 70	109 70	4 1/2%	Budapester hauptst. Spark.-Pf.	Mai-Nov.	91 —	92 —			
4 1/2%	Gal. Karl Ludwigbahn	" "	85 70	86 70	5 1/2%	Hermannstädter allg. Spark.-Pf. III.	Mai-Nov.	99 25	100 25			
4 1/2%	öst. Nordwestbahn u. südn. Verbdb.	" "	85 70	86 70	4 1/2%	Innerst. Sparkasse-Pf.	IV. März-Sept.	90 25	91 25			
4 1/2%	Rudolfbahn steuerfrei	" "	85 50	86 50	4 1/2%	Bulgar. Nationalbk.-Pf.	Mai-November	78 35	79 35			
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.												
5 1/4%	(von K 400) Elisabethbahn	Jänner-Juli	429 25	431 25								
5 1/4%	" Linz-Budweis	" "	403 —	404 —								
5 1/2%	" Salzburg-Tirol	" "	401 75	403 75								
4 1/2%	Kremstalbahn	" "	168 50	170 50								
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prior.-Dbl.												
4 1/2%	Albrechtbahn	Mai-November	86 35	87 35								
4 1/2%	Ferdinand-Nordbahn 1886	März-September	91 65	92 65								
4 1/2%	" " 1887	Mai-November	91 60	92 60								
4 1/2%	" " 1898	Juni-Dezember	91 60	92 60								
4 1/2%	Franz Josefbahn 1884	April-Oktober	87 75	88 75								
4 1/2%	Gal. Karl Ludwigbahn	Jänner-Juli	89 25	90 25								
5 1/2%	öst. Nordwestbahn lit. A	März-September	101 35	102 35								
4 1/2%	" " 1885	April-Oktober	87 50	88 50								
4 1/2%	Rudolfbahn	April-Oktober	87 —	88 —								
C. Staatsschuld der Länder ung. Krone.												
4 1/2%	ung. Staatskassenschaine	Jänner-Juli	98 90	99 10								
4 1/2%	" Rente i. K. 1913	April-Oktober	90 25	90 45								
4 1/2%	" " in Gold	Jänner-Juli	98 40	98 60								
4 1/2%	" " i. K. 1910	März-September	81 60	81 80								
4 1/2%	" " i. K.	Juni-Dezember	82 05	82 25								
3 1/2%	" " i. K.	Jänner-Juli	72 65	72 85								
D. Andere öffentliche Anlehen.												
4 1/2%	Bosn.-herzeg. Eisenb.-Vds.-Anl. 1902	Jän.-Juli	89 65	90 65								
4 1/2%	Donau-Regul.-Anlehen	" "	85 —	86 —								
4 1/2%	Wiener Verkehrs-Anl. 1900	April-Oktober	84 —	85 —								
4 1/2%	Niederöst. Landes-Eisenb.-Anl. 1903	Apr.-Dkt.	84 —	85 —								
4 1/2%	" " " 1906	Jän.-Juli	83 50	84 50								
4 1/2%	Ob.-öst. Landes-Anlehen	Mai-November	93 —	—								
4 1/2%	Anlehen der Stadt Czernowitz 1908	Jän.-Juli	90 40	91 40								
4 1/2%	" " Salzburg 1911	März-Sept.	91 50	92 50								
4 1/2%	" " " Wien 1894	" "	82 60	83 60								
4 1/2%	" " " " 1898	Jänner-Juli	84 60	85 60								
4 1/2%	" " " " 1900	April-Oktober	84 45	85 45								
4 1/2%	" " " " 1902	Jänner-Juli	84 —	85 —								
4 1/2%	" " " " 1908	Juni-Dezember	83 70	84 70								
5 1/2%	Russische Staatsanleihe 1906	Mai-November	102 —	102 50								
4 1/2%	Bulg. Staats-Gold-Anl. 1909	Juni-Dez.	81 25	82 25								
4 1/2%	Sofia, Staatsgar. Anl. 1910	März-Sept.	387 —	393 —								
E. Pfandbriefe, Kommunal-, Eisenbahnkredit- und Banken-Obl.												
4 1/2%	I. öst. Beamtenkreditanst. Banksch.	März-Sept.	90 —	91 —								
4 1/2%	Allg. öst. Bodenkreditanst.	April-Oktober	86 —	87 —								
4 1/2%	" " " "	Mai-November	95 75	96 75								
F. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.												
4 1/2%	Bozen-Meraner-Bahn	Mai-November	85 50	86 50								
2 1/2%	Südbahn-Ges.	Jänner-Juli	242 15	243 15								
4 1/2%	Subalmbahn	April-Oktober	78 —	79 —								
4 1/2%	Ybbstalbahn	Februar-August	—	—								
H. Obligationen industrieller Gesellschaften.												
4 1/2%	Abbazia, öst. A.-G. d. Hotels	Mai-Nov.	87 —	88 —								
4 1/2%	Def. Eisenbahn-Verkehrs-Anst.	Mai-Nov.	91 10	92 10								
4 1/2%	Siemens & Schuckertw. öst.	Jänner-Juli	90 25	91 25								
4 1/2%	Skodawerke	Jänner-Juli	91 25	92 25								
4 1/2%	Triester Kohlenwerke 1907	Juni-Dezember	78 —	79 —								
J. Lose.												
4 1/2%	1860er Lose ganze	Mai-November	1630 —	1670 —								
4 1/2%	1860er " Fünftel	Mai-November	442 —	452 —								
4 1/2%	1864er Lose ganze	" "	680 —	690 —								
4 1/2%	1864er " halbe	" "	350 —	360 —								
4 1/2%	Ungar. Prämien-Anl. ganze	" "	479 —	489 —								
4 1/2%	" " halbe	" "	235 —	245 —								
4 1/2%	Ipreß Reg. Prämien-Obl.	April-Oktober	294 50	304 50								
3 1/2%	I. Bodenkredit Prämien-Schuldv. 1880	Juni-Dez.	278 —	282 —								
3 1/2%	II. " " 1889	Feb.-Aug.	242 —	252 —								
5 1/2%	Donau-Regulierungs-Lose	Jänner-Juli	271 50	281 50								
4 1/2%	Ung. Hypothekenbk. Präm.-Schuldv.	Juni-Dez.	227 60	237 60								
2 1/2%	Serbische Prämien-Anl. 14. Jänner	" "	108 —	116 —								
4 1/2%	Dombau-Lose	" "	26 —	30 —								
4 1/2%	Kreditanstalt-Lose	" "	475 —	485 —								
4 1/2%	Paibacher-Lose	" "	58 —	64 —								
4 1/2%	Deferr. rote Kreuz-Lose	" "	52 —	56 —								
4 1/2%	Ungar. rote Kreuz-Lose	" "	30 50	34 50								
4 1/2%	Rudolf-Lose	" "	105 —	—								
4 1/2%	Türkische Eisenbahn-Anl. Prämien-Obl.	" "	226 40	229 40								
4 1/2%	Wiener Kommunal-Lose	" "	466 10	476 10								
4 1/2%	I. Bodenkredit Gewinnsscheine 1880	" "	35 —	39 —								
4 1/2%	II. " " 1889	" "	61 —	65 —								
4 1/2%	Ung. Hypothekenbank Gewinnsscheine	" "	23 75	27 75								
K. Banken.												
4 1/2%	Anglo-Deferr. Bank	" "	343 50	344 50								
4 1/2%	Wiener Bankverein	" "	533 —	534 —								
4 1/2%	Allg. österr. Bodenkredit-Anstalt	" "	1203 —	1209 —								
4 1/2%	Pester ung. Kommerziahk.	" "	3645 —	3655 —								
4 1/2%	Kreditanstalt f. S. u. G.	" "	635 75	636 75								
4 1/2%	Ung. allg. Kreditbank	" "	841 —	842 —								
4 1/2%	Allg. Depositenbank	" "	544 —	546 —								
4 1/2%	Nied.-österr. Eskompte-Gesellschaft	" "	732 —	734 —								
4 1/2%	Deferr. Länderbank	" "	519 —	520 —								
4 1/2%	Merkur, Bank- und Wechselstuben-A.-G.	" "	584 —	587 —								
4 1/2%	Deferr.-ung. Bank	" "	2165 —	2215 —								
4 1/2%	Union-Bank	" "	605 50	606 50								
4 1/2%	Böhmische Union-Bank	" "	280 —	282 —								
4 1/2%	Allgemeine Verkehrsbank	" "	363 75	364 75								
L. Transport-Unternehmungen.												
4 1/2%	Adria, ung. Seeschiffahrt-Ges.	" "	617 —	620 —								
4 1/2%	Aussig-Teplitzer Eisenbahn	" "	1905 —	1915 —								
4 1/2%	Orientalische Eisenbahn, Türk. A.-G.	" "	909 —	912 —								
4 1/2%	Bozen-Meraner Bahn	" "	480 —	490 —								
4 1/2%	Buschtrader Eisenbahn lit. A	" "	2240 —	2250 —								
4 1/2%	" " lit. B	" "	882 —	887 —								
4 1/2%	Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	" "	1242 —	1252 —								
4 1/2%	Ver. Elbischiffahrt-Gesellschaft	" "	797 —	803 —								
4 1/2%	Ferdinands-Nordbahn	" "	5000 —	5030 —								
4 1/2%	Rahlenberg-Eisenbahn-Gesellschaft	" "	116 —	118 —								
4 1/2%	Deferr. Lond.	" "	612 —	613 —								
4 1/2%	Staatseisenbahn-Gesellschaft	" "	709 50	710 50								
4 1/2%	Südbahn-Gesellschaft	" "	101 60	102 60								
M. Industrie-Unternehmungen.												
4 1/2%	Allg. österr. Bau-Gesellschaft	" "	390 —	393 —								
4 1/2%	Union-Bau-Gesellschaft	" "	220 —	225 —								
4 1/2%	Wiener Bau-Gesellschaft	" "	223 —	224 —								
4 1/2%	Königsberger Zementfabrik	" "	360 —	364 —								
4 1/2%	Perlmöser Kalk und Portland	" "	483 —	487 —								
4 1/2%	Union Baumaterialien	" "	227 —	230 —								
4 1/2%	Wienerberger Ziegel und Bau	" "	715 —	718 —								
4 1/2%	Brosche Franz X. Sohn A.-G.	" "	742 —	744 —								
4 1/2%	Jungbunzlauer Spiritus	" "	1070 —	1074 —								
4 1/2%	Deferr. Siemens & Schuckertwerke	" "	303 —	305 —								
4 1/2%	Deferr. Alpine Montan-Gesellschaft	" "	826 50	827 50								
4 1/2%	" Berg- und Hüttenwerke	" "	1305 —	1325 —								
4 1/2%	Sirtenberger Patronen	" "	1487 —	1493 —								
4 1/2%	Poldihütte Tiegelgußstahl	" "	756 —	762 —								
4 1/2%	Drager Eisenindustrie-Gesellschaft	" "	2458 —	2478 —								
4 1/2%	Rimamurany Salgo Tarjan-Eisen	" "	653 —	654 —								
4 1/2%	Deferr. Waffenfabriks-Gesellschaft	" "	930 —	940 —								
4 1/2%	Brüder Kohlenbergbau-Gesellschaft	" "	952 —	956 —								
4 1/2%	Salgo-Tarjaner Steinkohlen	" "	717 —	720 —								
4 1/2%	Trifailter Kohlenwerks-Gesellschaft	" "	307 —	310 —								
4 1/2%	Ung. allg. Kohlenbergbau-Gesellschaft	" "	1047 —	1053 —								
4 1/2%	Veitshcher Magnesitwerke	" "	1000 —	1002 —								
4 1/2%	Skodawerke	" "	757 —	758 —								
4 1/2%	Weißer Maschinen- und Waggon Arad	" "	455 —	460 —								
4 1/2%	Elbemühl Papierfabrik	" "	253 —	255 —								
4 1/2%	Levkam-Josefstal	" "	348 —	349 —								
4 1/2%	Neufiedler Papierfabrik A.-G.	" "	621 —	629 —								
4 1/2%	Steyrermühl	" "	700 —	712 —								
4 1/2%	Walzheim, Druck- und Verlags-Gesellschaft	" "	156 —	158 —								
4 1/2%	Galiz. Karpathen Petr.	" "	984 —	986 —								
4 1/2%	Schoonica Petr. Ind.	" "	443 —	445 —								
4 1/2%	Schoeller & Co. Zuckerfabrik	" "	562 —	565 —								
4 1/2%	Böhm. Zuckerindustrie	" "	306 —	311 —								
4 1/2%	Deferr. Eisenbahn-Verkehrsanstalt	" "	437 —	438 —								
4 1/2%	Ungar.	" "	428 —	430 —								
4 1/2%	Eisenbahnwagen-Leihgesellschaft	" "	185 —	187 —								
4 1/2%	Portois & Fir A.-G.	" "	225 —	226 —								
4 1/2%	Türkische Tabak-Regie	" "	435 —	437 50								
N. Devisen.												
4 1/2%	Deutsche Bankplätze	" "	117 52 ⁵	117 72 ⁵								
4 1/2%	Italienische	" "	94 97 ⁵	95 12 ⁵								
4 1/2%	London Scheck	" "	24 02 ⁵	24 06 ⁵								
4 1/2%	Paris und franz. Bankplätze	" "	95 35	95 52 ⁵								
4 1/2%	Petersburg und russische Plätze	" "	252 62 ⁵	253 62 ⁵								
4 1/2%	Schweizer Plätze	" "	95 30	95 45								
O. Valuten.												
4 1/2%	Kaiserliche Münz-Dukaten	" "	11 38									

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
 I. Stubenring 14 — Stock im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Kloster-
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telefon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Kontoinhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Apfelwein

beste Sorte
 naturecht flaschenreif
 per Liter 20 Heller
 in Fässern zu 150, 200 und 300
 Liter versendet per Nachnahme

Friedrich Rosenkranz

Mostexport
GRAZ.

1509



Eternit - Schiefer
 Nur dann echt,
 wenn jede Platte die
 gesetzl. geschützte
 Wortmarke
Eternit
 in erhabener Schrift trägt.

Reparaturlose Dachdeckungen
ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK
 VÖCKLABRUCK OB. OE. · WIEN IX/4.
 Wetterfeste Mauerverkleidungen

Vertreter: FRANZ FELKL, Waidhofen a. d. Ybbs.

**Alle nassen Mauern
 Stallungen, Kirchen, Wohnungen usw.
 werden unter voller Garantie
 trocken hergestellt.**

Absägen jeder feuchten Mauer, um selbe von Grund aus zu entfeuchten.

Vertreter f. Göpfritz u. Umgebung: ALOIS NEUHOLD, Maurermeister in Göpfritz.

Verkäufer u. Käufer von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften

aller Art finden raschen Erfolg
 ohne Vermittlungsgebühr bei mässigen Sertionskosten nur bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3.
 Telefon (interurb.) 5493.

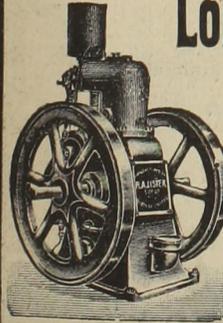
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. **Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis.** 854

Gute Mütter sorgen dafür, daß ihre Kleinen nahrhafte, bekömmliche gute Süßspeisen zum Abendessen bekommen. Mit wenig Mühe, wenig Geld und viel Erfolg bereitet man ausgezeichnete Süßspeisen aus Dr. Dietkers Puddingpulvern. Sie sind in verschiedenen Geschmacksarten, als: Vanille, Himbeer, Mandel, Zitrone, Schokolade zu haben und finden bei den Kleinen jubelnden Anklang. Man bereitet aus einem einzigen Päckchen Puddingpulver à 15 h unter Beigabe von $\frac{1}{2}$ Liter Milch, 2 Eiern und 5 dg Zucker ein treffliches Abendessen für 4-6 Kinder. Da man die Puddings mit Fruchtstift oder Sahne serviert, erhöhen diese Zugaben noch den Wohlgeschmack und den Nährwert der Puddings.

Zwei Verkaufsgewölbe

zu vermieten im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz. Nähere Auskunft: W. Mon- schüb, Stein a. D.

Listers Original englische Benzin- Petroleum- und Gas-Motore Lokomobile



für alle Antriebszwecke von $1\frac{1}{2}$ -10 HP. Magnetzündung.

Billigster Brennstoffverbrauch!
 Günstige Zahlungsbedingungen!

Der einfachste Motor für Landwirtschaft!

Viele Tausende im Gebrauche! Kataloge und Besuche kostenfrei.

R. A. LISTER & Co.
 Ges. m. b. H. 1508
 WIEN, III/2, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 9.

Größte Auswahl! Knaben-Anzüge von 3 bis 14 Jahren in herrlich schöner Ausführung, außergewöhnlich preiswert, auch Firmungs-Anzüge bei **Alois Sträublberger, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4.**

Therese Karger
Waidhofen a. d. Ybbs (neben der Apotheke)
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten von

Schuhwaren
bester Marke sowohl als auch handgearbeiteter für Herren, Damen und Kinder.
Spezialität in Bergschuhen.
Ledergamaschen.

Filz- u. Strohhüte
Wäsche, Kleider, Wirk-, Kurz- und Pelzwaren. Kinderwagen.
Bettfedern u. Bettdecken.
Blumen.
Grabkränze. Trauerwaren.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Reparaturen schnell und billig.



Das Haus Nr. 64
Unterer Stadtplatz in Waidhofen a. d. Ybbs ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft: W. M o n s c h ü b l, Stein a. D. 1444

Haus mit Viktualienhandel
sehr guter Posten mitten in der Stadt, ist wegen familienerhältnisse preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

Ein tüchtiger Großzeug- und geprüfter Hufschmied wird gesucht. Es kommt nur ein umsichtiger, fleißiger und selbständiger Arbeiter in Betracht. Bei Verwendbarkeit ist dauernder Posten gesichert. Zuschriften an **Simon Redtenbacher sel. Witwe & Söhne, Scharstein, O.-Oe.**

I. Waidhofner Kino-Theater
im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“.

Sonntag den 29. März 1914
4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

Der schwarze Diamant.

Näheres die Anschlagzettel.

Kitz- u. Lammfelle

kauft zu höchsten Preisen

FRANZ JAX JUN.

Ledergärberei
Waidhofen a/Y., Unter der Burg 17.

Maurer, Bandlanger und Zimmerleute

finden Aufnahme bei **M. Steinbachers Baugeschäft** in **Hollenstein a. d. Ybbs.**

CHRISTOPH SCHRAMM'S
FUSSBODENLACKE
ALLEN VORAN!
DEPOT BEI HERREN:
JOSEF WOLKERSTORFER, Waidhofen a. d. Ybbs.
FRANZ WERNER, Ybbs a. d. Donau.

ES-KA
Unsere Es-Ka Fahrräder mit konzentrischen Lauf- ringen erzielen ca. 40% Kraftersparnis.
Bedeutendste Neuheit.
Alleinverkauf:
Kastrup & Swetlik Eger 1/B.
Franz Brem, Waidhofen a. Y.

An Kindesstatt
wird ein elternloses Mädchen im Alter von 13-15 Jahren angenommen. Dasselbe soll für die Landwirtschaft brauchbar sein. Gute Behandlung zugesichert. Schriftliche Anfragen vermittelt die Verwaltung d. Bl. unter Waise 1518“.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz- zähne, Gold- Kronen und Brücken (ohne Gumenplatte), Regulier- Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen- haftere Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top



Konkurrenz- los!

Preiswert!

Reparaturen werden übernommen.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus
Unterer Stadtplatz Nr. 40.

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Stein- metzarbeit für 60 Kir- chen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABENKÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

! Goldgrube! !

Selbständige Existenz findet strebamer Herr oder Dame als **Filialleiter** einer **Bersandstelle**

Verdienst 6000-8000 K jährlich.

Streng reelle Sache, passend für jedermann, gleichviel ob Stadt oder Land wohnhaft. Laden nicht erforderlich. Auch ohne Aufgabe des Be- rufes als Nebenerwerb zu betreiben.

Anfragen mit Angabe des Lebensstandes unter „**Filialleiter**“ **G. 161**“ an Postfach Nr. 10 Wien VI.